

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: **M. Brügmann**, Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 80 M.
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Klitz**, im Bezirk der Amtshauptmannschaft **Pirna, Wittenberge a. d. E. und Zwischenahn** (Odenburg).

Gestreikt wird in **Ahrensböck, Arnstadt in Thür., Augsburg, Bayreuth, Ebingen, Einbeck-Salzderhelden, Fürstenwalde, Gadebusch, Heidenheim, Hildesheim, Hirschberg in Schl., Hof, Kranichfeld b. Erfurt, Lahr, Marienburg i. Westpr., Mez, Neustadt bei Sonneberg, Rieburg a. d. W., Oldestoe, Osterode am Harz, Ravensburg, Röbel, Salungen, Schönebeck, Schwartau, Stargard in Pomm., Tambach, Weimar, Wermelskirchen, Wolgast, Worms, Zetel b. Wilhelms- haben, Zuffenhausen und Züllichau.**

Platzstreiks bestehen in **Strassburg i. Elsaß** und in **Birndorf bei Fürth**.

Gesperrt sind in **Bamberg** das Geschäft von **Jornig**, in **Cöln** das Geschäft von **Helf & Heinemann**, in **Cöln-Chrenfeld** das Geschäft von **Effer**, in **Frankfurt am Main** das Geschäft von **M. L. Maurer**, in **Kirchwarder b. Bergedorf** die Geschäfte von **v. Sacht, Hars und Koppeis**, in **Konstanz** das Geschäft von **Stephan Müller**, in **Meuselwitz** die Geschäfte von **Dorfewitz und Köber**, in **Müggeln** das Geschäft von **Beckold**, in **Saalfeld** das Geschäft von **Kammer**, in **der Umgegend von Schwarzenbek** die Geschäfte von **Püst in Müßen, Wilken in Büchen, Harms in Kollow und Harms in Gülzow**, in **Segeberg** die Geschäfte von **H. Löbkens und H. Teegen**, und **Schälmann in Rickling b. Segeberg**, in **Sülze i. M.** das Geschäft von **Holdorf** und in **Wismar** das Geschäft von **Eckert**.

Arbeitslosigkeit herrscht infolge von Streiks in anderen Berufen in **Braunschweig, Demmin, Emmendingen, Posen, Schwerin und Thorn**.

Die **Schweiz** ist infolge umfangreicher Lohnbewegungen tunlichst ganz zu meiden.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1904.*

II.

Die Tabellen ergeben, daß die Vereinigung der zentralisierten Gewerkschaften zu Landesverbänden, wie unsere Generalkommission einen darstellt, in Deutschland am weitesten vorgeschritten ist. Von den rund 1 900 000 englischen Gewerkschaftsmitgliedern, meist Trade-Unionisten, gehören nur 470 000 der Landeszentrale an, in den Niederlanden von 37 000 nur 5500, in Norwegen von 16 000 nur 8600, in Spanien von 57 000 nur 24 000. Kräftig ausgebildet sind die gewerkschaftlichen Landeszentralen außer in Deutschland noch in Dänemark (von 90 000 Organisierten 67 000), in Schweden (105 000 : 82 000), Oesterreich (208 000 : 189 000), Ungarn (53 000 : 48 000), Italien (260 000 : 175 000) und Schweiz (42 000 : 27 000).

Von Interesse ist die Gesamteinahme und die Ausgabe für verschiedene Zwecke pro Kopf der den Landeszentralen zugehörenden Gewerkschaften und die Durch-

schnittszahl der Mitglieder dieser Verbände. Es ergibt sich da für 1904 folgendes:

Land	Gehöbige Gewerkschaften i. Durchschn. Mitgl.	Einnahme pro Kopf	Ausgabe pro Kopf	Vermögen pro Kopf	Ausgabe pro Kopf für						
					Krankengeld	Reiseunterstützung	Arbeitslosenunterstützung	Krankentageunterstützung	Invalidenunterstützung	Verwaltung	Streiks
England	4791	44,-	47,20	103,20	—	1,88	15,00	6,14	1,96	6,06	1,61
Niederl.	477	3,10	5,60	0,40	0,64	0,03	0,05	0,03	—	0,26	2,10
Dänemark	1038	20,-	9,80	22,50	0,44	5,15	1,18	0,17	2,91	3,73	
Schweden	2636	23,-	14,50	8,50	0,25	1,-	0,21	0,06	—	1,65	9,20
Norwegen	524	23,20	18,30	20,50	0,70	0,05	3,35	1,62	0,07	2,64	5,98
Deutschl.	16722	19,20	16,90	15,30	1,04	0,61	1,42	1,35	0,20	—	5,60
Oesterreich	2955	15,30	13,50	20,-	1,09	2,91	2,93	2,35	0,57	5,22	1,40
Ungarn	3128	7,80	11,30	1,10	1,07	2,-	2,-	1,50	0,75	3,10	—
Serbien	168	6,50	2,60	5,30	—	0,14	0,14	0,14	0,27	0,61	0,29
Bulgarien	44	8,-	8,20	6,-	1,07	—	2,05	—	—	2,70	2,70
Schweiz	1808	11,-	7,80	15,-	0,88	0,22	0,43	1,90	0,87	0,76	0,84

Man darf aus den vorstehenden Ziffern keine vorläufigen Schlüsse ziehen wollen. Denn erstens ist ein einzelnes Jahr, namentlich betreffs der Ausgaben für Streiks und Unterstützungen, kein sicherer Maßstab für die normalen Leistungen. Zweitens verzerrt jede Durchschnittsberechnung, wie sie auch in vorstehender Tabelle vorgenommen werden mußte, in gewissem Sinne das wahre Bild der Einzelverhältnisse, weil eben nur der Durchschnitt für die Gesamtheit berechnet wird, so daß die Abstände zwischen den Meist- und Mindestleistungen nicht in die Erscheinung treten können. Diese Fehler haften naturgemäß auch den vorstehenden Berechnungen an. Trotzdem sind die Ziffern nicht bedeutungslos, sondern lassen immerhin mit einiger Deutlichkeit erkennen, welchen Entwicklungsstand die Gewerkschaften in den einzelnen Ländern erreicht haben und worauf sie das Hauptgewicht legen.

Sehen wir uns zunächst die Einnahmen der Gewerkschaften an. Es tritt uns hierbei in der Höhe der Beiträge eine ganz außerordentliche Verschiedenheit entgegen. Bedauerlich ist, daß aus Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika keine Angaben vorliegen. In Zukunft wird das, wie schon im ersten Artikel gesagt wurde, besser. Von der Höchstleistung der Gewerkschaftler an ihre Kassen angefangen bis zur Mindestleistung sagt uns die Tabelle folgendes: Die höchsten Anforderungen an die Zahlungslust ihrer Mitglieder stellen die englischen Gewerkschaften. Bei ihnen entfallen auf jeden Kopf der Organisierten im Durchschnitt jährlich M. 44 an Beiträgen. Es folgen dann Norwegen mit M. 23,20, Schweden mit M. 23, Dänemark mit M. 20, Deutschland mit M. 19,20, Oesterreich mit M. 15,30, die Schweiz mit M. 11, Bulgarien mit M. 8, Ungarn mit M. 7,80, Serbien mit M. 6,50 und zuletzt die Niederlande (Holland) mit M. 3,10. Daß die Länder mit junger Gewerkschaftsbewegung nur geringe Beiträge erheben, ist erklärlich; daß aber Holland an letzter Stelle steht, darf wundernehmen.

Den Einnahmen entsprechen natürlich im großen und ganzen die Ausgaben. Einige Länder haben 1904 mehr ausgegeben als vereinnahmt wurde. Das Defizit wurde aus den Beständen der Vermögen gedeckt. Wiederum von den höchsten Ausgaben zu den niedrigsten fortgeschritten, ergibt die Reihenfolge: England pro Kopf im Durchschnitt M. 47,20, Norwegen M. 18,30, Deutschland M. 16,90, Schweden M. 14,50, Oesterreich M. 13,50, Ungarn M. 11,30, Dänemark M. 9,30, Bulgarien M. 8,20, Schweiz M. 7,80, Holland M. 5,60 und Serbien M. 2,60. In dieser Rubrik ist Holland von der letzten Stelle an die vorletzte getreten, da Serbien noch hinter ihm zurückbleibt.

Die nächste Spalte der Tabelle gibt Auskunft über die Höhe der Vermögen bzw. Kassenbestände. England mit seiner alten Gewerkschaftsbewegung führt auch hier den Reigen an. In England entfallen im Durchschnitt auf jedes Gewerkschaftsmitglied M. 103,20 Kassenvermögen, in Dänemark M. 22,50, in Norwegen M. 20,50,

in Oesterreich M. 20, in Deutschland M. 15,30, in der Schweiz M. 15, in Schweden M. 8,50, in Bulgarien M. 6, in Serbien M. 5,30, in Ungarn M. 1,10 und in Holland, das die Reihe wieder schließt, nur 40 M. Bei Beurteilung der Finanzkraft der Gewerkschaften ist nicht nur die absolute Höhe des vorhandenen Vermögens von Wert, sondern auch die Menge der Mitglieder. Wenn wir in Deutschland über eine Million Gewerkschaftler haben, so bedeuten M. 15,30 Kassenbestand pro Kopf der Mitglieder mehr, als wenn andere Länder mit wesentlich schwächeren Mitgliederziffern einige Mark mehr Kasse im Kopfdurchschnitt aufweisen.

Von entscheidender Wichtigkeit für Beurteilung der Gewerkschaften ist die Art, wie sie ihre Gelder im proletarischen Kampfe um Besserung der wirtschaftlichen Lage anwenden. Es werden dabei vier Gruppen von Ausgaben zu unterscheiden sein: Ausgaben für die Gewerkschaftspresse, für die Verwaltung, für Streiks und Aussperrungen und für sonstige Unterstützungszwecke, also bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität. Betreffs der Gewerkschaftspresse ergibt sich, daß 1904 pro Kopf im Durchschnitt aufgewendet wurden: in Oesterreich M. 1,09, in Ungarn und Bulgarien je M. 1,07, in Deutschland M. 1,04, in der Schweiz 88 M., Norwegen 70 M., Holland 64 M., Dänemark 44 M., Schweden 25 M., England und Serbien gar nichts. In England gibt es eine besondere Gewerkschaftspresse in unserem Sinne nicht. Die seit längerer Zeit in England immer kräftiger werdende Bewegung auf Reformierung der vielfach verropften und kleinstädtischen Engherzigkeit verfallenen Trade-Unions wird auch nach dieser Richtung Wandel schaffen.

Fassen wir Reise-, Arbeitslosen-, Kranken- und Invalidenversicherung zusammen, so ergibt sich folgendes. England wendete 1904 für gedachte Zwecke auf pro Kopf M. 24,93, Oesterreich M. 8,76, Dänemark M. 6,50, Ungarn M. 6,25, Norwegen M. 5,09, Schweiz M. 3,42, Deutschland M. 3,38, Bulgarien M. 2,05, Schweden M. 1,27, Serbien 89 M. und Holland 11 M. — Auch hierbei kommt die Gesamtstärke der Organisationen wesentlich in Betracht. Daß Deutschland an verhältnismäßig niedriger Stelle steht, hängt damit zusammen, daß viele Gewerkschaften noch nicht alle Unterstützungszweige eingeführt haben, bei der Durchschnittsberechnung aber der gesamte Mitgliederbestand 1904 zu Grunde gelegt werden mußte.

Die angeblich riesigen Verwaltungskosten der Gewerkschaften sind bekanntlich ein Knochen, an dem die Arbeiterfeinde mit ganz besonderer Vorliebe nagen. Die Ziffern zeigen, wie lächerlich und unbegründet der Vorwurf ist. Es verausgabten im Jahre 1904 pro Kopf der Mitglieder an Verwaltungskosten aller Art, also einschließlich der beträchtlichen Postkosten, der Bureaumieten, Reisegelder und sonstiger sachlichen Ausgaben: England M. 6,06, Oesterreich (einschließlich der Entschädigung an Kongreßdelegierte usw.) M. 5,22, Ungarn M. 3,10, Dänemark M. 2,91, Bulgarien M. 2,70, Norwegen M. 2,64, Deutschland M. 2, Schweden M. 1,65, Schweiz 76 M., Serbien 61 M. und Holland 26 M. Daß in diesen Ziffern ein „Mästen aus Arbeitergrößen“ zum Ausdruck gelange, wird niemand behaupten können.

In der letzten Rubrik der Tabelle finden sich die Ausgaben für Streiks, wiederum auf das Jahr 1904 und im Kopfdurchschnitt berechnet. Die Führung hat in diesem Jahre Schweden übernommen mit M. 9,20; es folgen Norwegen mit M. 5,98, Deutschland mit M. 5,60, Dänemark mit M. 3,73, Bulgarien mit M. 2,70, Holland mit M. 2,10, England mit M. 1,61, Oesterreich mit M. 1,40, Schweiz mit 84 M., Serbien mit 29 M. und Ungarn, das für Streikzwecke überhaupt kein Geld aus den Gewerkschaftskassen aufgewendet hat.

Außer diesen allgemeinen Urteilen und Betrachtungen über den Stand der internationalen Gewerkschaftsbewegung seien in einem weiteren Artikel noch einige interessante Details über die verschiedenen Länder angegeben.

* Den ersten Artikel siehe in Nr. 18.

Die liberalen Wähler versagen.

Th. Berlin, 14. Mai 1906.

Als bei der Reichstagsersatzwahl für Darmstadt unlängst eine Stichwahl vorgenommen werden mußte zwischen unseren Parteigenossen Berthold und einem Nationalliberalen, da wurden die Anhänger des bei der Stichwahl ausgefallenen nationalsozialen Kandidaten Korell von dessen Wahlkomitee aufgefordert, für unseren Parteigenossen zu stimmen. Vereinzelte Blätter, an ihrer Spitze die demokratische „Frankfurter Zeitung“, stellten sich auf denselben Standpunkt. Freisinnige Blätter dagegen, unter ihnen die „Bosfische Zeitung“, gaben die Parole aus, alle freisinnigen Wähler müßten für den Nationalliberalen eintreten. Die weitaus meisten nationalsozialen Wähler sind, wie aus dem Kreise berichtet wird, der letzteren Parole gefolgt. Wenn trotzdem Berthold in der Stichwahl siegte, so ist das nicht oder doch nur zum ganz geringen Teile der Wahlhilfe der Nationalsozialen zu danken gewesen, sondern dem Aufbringen genügender Reserven in den eigenen Reihen.

In der bürgerlichen Presse hat der Vorfall, der dem Arbeiter allerdings nicht das mindeste Neue bietet, eine heftige Polemik veranlaßt. Man weiß, mit welchen Angstgefühlen die Liberalen und Freisinnigen den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen im Sommer 1908 entgegensehen. Sie erstreben deshalb die Bildung einer großen „geeinigten liberalen Partei“, die alle Schattierungen vom agrarischen Nationalliberalismus bis zum freisinnig-volksparteilichen Wasserstielertum umfassen soll. Es ist hier nicht der Ort, nachzuweisen, daß eine solche liberal-freisinnige Verschmelzung, wenn sie überhaupt noch möglich wäre, keine andere Frucht zur Reife bringen würde als den noch schnelleren Ver- und Zerfall des bürgerlichen Liberalismus, der es nicht verstanden hat, in dem großen Ringen unserer Zeit zwischen Sozialismus und Reaktion sich ein festes Plätzchen zu sichern, der vielmehr einen liberalen Grundstock nach dem anderen preisgibt, seine eigene Vergangenheit dadurch verleugnet und mit zwingender Gewalt zu einer der Schutz- und Schmuckgruppen der Reaktion wird.

Wie schon bei den vorigen Reichstagswahlen in Aberdungen von Wahlkreisen, in denen liberale und freisinnige Wähler bei der Stichwahl sich für einen Sozialdemokraten oder einen konservativen Zollwächter zu entscheiden hatten, diese Wähler in allen Kreisen ohne jede Ausnahme in ihrer großen Mehrheit dem Böhmer die Stimme und damit das Mandat gaben, allen wirklich liberalen und freisinnigen Grundfragen zum Hohne, so haben eben auch im Darmstädter Kreise die meisten bürgerlichen Nationalsozialen trotz gegenteiliger Aufforderung durch ihr Wahlkomitee sich für den ganz reaktionären bürgerlichen Stichwahlkandidaten entschieden. Etwas reformerisch wollen die guten Nationalsozialen gern sein; aber der einzig wirklichen Reformpartei, der Sozialdemokratie, ein Mandat mit erringen helfen, das geht zu weit; da wählt man lieber einen offenen Reaktionär, der mit dem Polizeijübel regieren möchte, der Arbeiterklasse auch die einfachsten Rechte abspricht und kein Hehl daraus gemacht hat, daß ihm das bestehende Reichstagswahlrecht ein Grauel ist. In solchen Lagen bewährt sich eben doch das Wort von der einen reaktionären Masse.

Der ehrliche Wille der Herren Barth & Neumann, dem liberalen Wagen einen Ruck nach links zu geben, soll nicht bezweifelt werden. Die Tatsache jedoch, daß alle beide trotz ihres rebnerischen und journalistischen Geschicks und trotz ihrer ausdauernden Bestrebungen nichts erreicht haben, daß sie zwar bewingelte Anhänger, aber keine größere Partei um sich zu sammeln vermögen, ist der blündigste Beweis, daß sie einem bloßen Traumbilde nachjagen, wenn sie meinen, es könne eine wesentliche Anzahl bürgerlicher Wähler veranlaßt werden, bei Stichwahlen sich für einen Sozialdemokraten und gegen einen Bürgerlichen, sei dieser auch der häßlichste Reaktionär, zu entscheiden. Das werden vielmehr immer nur vereinzelt Personen tun; die übrigen fühlen sich viel zu sehr trotz aller freisinnigen und sozialen Phrasen als Glieder der kapitalistischen Klasse, als daß sie die Sozialdemokratie unterstützen würden. Freilich ist es zum Lachen, wenn so ein armer Kleinhandwerker oder Kleinkrämer, durch dessen verhungerte Backen man das „Heil dir im Siegerkranz“ blasen kann, sich als Verteidiger des kapitalistischen Klassenstaates betätigt und in der Sozialdemokratie seinen Feind erblickt; aber es ist nun mal nicht anders, und wir Sozialdemokraten müssen deshalb mit der Tatsache rechnen, daß die Bemühungen der Barth & Neumann, den „entschiedenen Lieberalismus“ zum Zusammengehen mit der Sozialdemokratie zu veranlassen, aussichtslos sind als die Füllung des Danaidenfasses.

Niemand von uns wird leugnen wollen, daß eine starke bürgerlich-demokratische Partei in Deutschland noch große Aufgaben erfüllen könnte. Barth und Neumann müssen jedoch am besten am eigenen Leibe spüren, wie lächerlich die Hoffnung ist, eine solche Partei zusammenzubringen zu wollen. Nicht wir sind schuld, daß das nicht möglich ist, sondern dem Bürgertum in Deutschland ist alle Fähigkeit zur Demokratie abhanden gekommen, so daß alle politischen Aufgaben, deren Lösung einer liberal-demokratischen Partei zufallen würden, von der sozialdemokratischen Partei mit übernommen werden müssen und bereits mit übernommen worden sind. Der Kampf ums gleiche Wahlrecht zu allen Wahlen, die Entpaffung der Schule, die Zertrümmerung der Polizeivillkür, die Demo-

kratisierung des Heerwesens, die Durchführung einer parlamentarischen Regierungsform, die endgültige Austreibung aller absolutistischen Geistes, die Ausschweifung politischer Tendenzen aus unserer staatlichen Justizerei — das alles würden Aufgaben sein, die nicht von der Sozialdemokratie, sondern von einem demokratischen Bürgertum zu lösen wären, wobei alle wirtschaftlichen Fragen, in denen der ehrliche Demokrat dem Arbeiter beizustehen hat, noch vollständig ausgeklübelt sind. Aber keine einzige der erfindenen politischen Aufgaben kann in Deutschland vom Liberalismus gelöst werden. Die meisten Liberalen und Freisinnigen wollen nicht einmal diese Fragen lösen. Sie verschließen den Militarismus, den Marinismus, den Bürokratismus und alles andere, was ihnen die Reaktion zu verzeihen gibt. Statt die Führung im Kampfe wider die Reaktion zu übernehmen, so daß wir Sozialdemokraten in diesen Punkten uns darauf beschränken könnten, ihnen Unterstützung zu leisten, müssen wir auch diese Kämpfe neben den rein wirtschaftlichen führen, und die Herren Freisinnigen und Demokraten sind uns dabei nicht einmal zuverlässige Hilfsstruppen.

Der reaktionäre Giftwind, der nun schon ein reichliches Vierteljahrhundert über Deutschland wehbläst, hat die liberalen Grundzüge völlig ausgeblüht und verleiht dem Schlagwort von der einen reaktionären Masse immer mehr Berechtigung. Kein Tag vergeht ohne neue Entblühung der liberalen Scham. In Vauchrutscherei vor dem Hofe und den Kronenträgern haben die Liberalen schon von jeher mehr geleistet als die konservativen Junker. Was beispielsweise das „sozial-liberale“ „Berl. Tagebl.“ in Gewinzel gegenüber dem Berliner Hofe fertig bringt, kann als sicher wirkendes Brechmittel dienen. Dagegen schrieb Herr Artur Lebhohn, der Chefredakteur des „Berl. Tagebl.“, in seiner politischen Wochenschau nach dem 1. Mai, die Sozialdemokratie müsse jetzt erfahren, daß ihre Macht noch nicht groß genug sei, ihr Faulenzersideal — gemeint ist der Achtstundentag — zu verwirklichen. Eine famose sozial-liberale Auffassung.

Nach der Darmstädter Stichwahl haben die liberalen Blätter ihre Meinungen über die sozialistenfreundliche Stichwahlparole der Barth und Neumann geäußert. Nicht ein einziges hat die Parole gebilligt; alle sind über Barth und Neumann hergefallen. Selbst der sonst als standhaft bezeichnete liberale Brödel, ein Freund Barths, erklärte in der „Danziger Ztg.“, jede Ueberbrückung der Klassengegensätze sei zur Zeit ausgeschlossen, das Vorgehen des Darmstädter Wahlkomitees sei sonach in jedem Sinne bedauerlich, und das Bestreben könne „für absehbare Zeit nicht auf ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gerichtet sein, sondern auf den Zusammenschluß der Liberalen“. Er fährt dann wörtlich fort:

Die liberalen Wähler versagen einfach die Gefolgschaft, wenn ihnen zugemutet (!!) wird, einem sozialdemokratischen Kandidaten vom Schlage Bertholds den Vorzug vor einem Nationalliberalen zu geben. So aber stehen die freisinnigen Parteien heute nicht mehr, daß ihnen das Ausschreiben zahlreicher und wertvoller Elemente gleichgültig sein könnte.

Der Mann hat recht. So stehen heute die freisinnigen Parteien nicht mehr. Mögen sie also die zahlreichen und wertvollen Elemente behalten. Die Arbeiterklasse bedarf ihrer zum Glück nicht. Wenn es aber nun einmal „keine Ueberbrückung“ mehr gibt, so werden die Herren gewiß auch damit einverstanden sein, daß die Arbeiter nach der Methode handeln: Wie du mir, so ich dir. — Daß die Freisinnigen uns gegenüber bei den Stichwahlen versagen, wissen wir nunmehr zur Genüge. Was sich liebt, neckt sich. Die Arbeiter werden darum auch ihrerseits „versagen“, wenn bei den nächsten Reichstagswahlen die Freisinnigen in die Stichwahl mit Konservativen, Nationalliberalen oder Zentrumsleuten kommen. Eine Liebe ist der anderen wert.

Notizen und Glossen.

Ein Blick in den Hegentessel. Wir haben schon in voriger Nummer darauf hingewiesen, daß wir in dieser noch einiges zu sagen haben und wollen deshalb hier ohne weite Umschweife zunächst ein paar persönliche Notizen folgen lassen, die, wie uns dünkt, auf dem kürzesten Wege in die ganze Angelegenheit einführen.

Kautsky ist als Schriftstellernamen mir seit etwa 1885 bekannt. Kautsky war damals, wenn ich recht unterrichtet bin, in London, in Deutschland war er nicht; nach hier ist er erst ausgangs der achtziger Jahre gekommen oder im Jahre 1890. In die deutsche Arbeiterbewegung hat Kautsky meines Wissens zum ersten Male taktisch eingegriffen mit einem Artikel über den „Generalstreik“, der im „Berliner Volksblatt“ am 19. Oktober 1889 erschienen ist. (Abgedruckt im „Zimmerer“ Nr. 18, Jahrgang 1889, und Nr. 3, Jahrgang 1897.) Ich kann es unterlassen, zu beschreiben, wie weite Arbeiterfreife Kautsky mit seinem Artikel damals geradezu vor den Kopf gestoßen hat und was ich selbst bei der Lektüre des Artikels empfunden habe. Allein, er richtet sich gewissermaßen gegen die Himmelsstürmerei in der Arbeiterbewegung, und in diesem Sinne hat Kautsky dann als Parteitheoretiker und Redakteur der „Neuen Zeit“ in der deutschen Arbeiterbewegung gewirkt bis Ende der neunziger Jahre. Er hat damit in passiver

Weise für die Gewerkschaftsbewegung sehr viel getan; daß es seine Absicht war, den Gewerkschaften in diesem Sinne zu helfen, will ich natürlich nicht behaupten. Immerhin, die himmelstürmenden Ideen, die bis Ende der achtziger Jahre in der Partei vertreten wurden, und die in der Bewegung der „Jungen“ und in der Unabhängigenbewegung ihre Ausläufer fanden, mußten ja erst einmal niedergekämpft werden, bevor eine wirkliche Gewerkschaftsbewegung sich entwickeln konnte. In diesem Sinne hat Kautsky, wie gesagt, recht viel für die Gewerkschaftsbewegung geleistet. Wie die Partei selbst dabei gefahren ist, zu untersuchen, gehört nicht hierher.

In den letzten Jahren erinnert Kautskys Auftreten im Gegensatz zu früher öfter an Ibsens „Brand“. Aus vielen Kautsky-Artikeln klingen mir dem Sinne nach „Brands“ Worte entgegen:

„Ja, einzig durch des Opfers Wüsten
Geht es zu unserm Kanaan.“

Man verstehe mich nicht falsch: ich will Kautsky damit nicht höhnen, sondern nur andeuten, daß Kautsky einen taktischen Richtungswechsel an sich vollzogen hat und in welchem Sinne dies meiner Meinung nach geschehen ist. Dieser taktische Richtungswechsel wird Kautsky in einen Gegensatz — vielleicht scharfen Gegensatz — zu den Gewerkschaften bringen. Aber merkwürdig! Kautsky legt immer weniger Gewicht auf die Entwicklung der Parteiorganisation, hegt vielmehr große Erwartungen — die er leider nicht nennt — von der Entwicklung der Gewerkschaften. „Die Gewerkschaft (ist) die einzige Form, jene Schichten des Proletariats, die überhaupt kampffähig und organisierbar sind, in Masse zu organisieren“, schreibt er in der „Neuen Zeit“, 21. Jahrgang, Band 2, Seite 389. „Die politischen Organisationen des Proletariats werden stets nur eine kleine Elite umfassen; Massenorganisationen können nur die Gewerkschaften bilden.“ Diese Auffassung, von Kautsky vertreten, muß durch die Stellung, die Kautsky in der Partei einnimmt, mit der Zeit eine Art taktischer Programmpunkt der Partei werden. Es ist mir deshalb auffällig, daß Kautskys Perspektive in der ganzen Partei keinen Widerspruch findet.

Diese Notizen sind bereits vor Jahren ohne Zweckbestimmung niedergeschrieben. Was darin als unerklärlich erscheint, hat nun Kautsky selbst enthüllt. Wenn er in seiner Auseinandersetzung mit der „Zeitschrift der Graubeure und Zifeleure“ (abgedruckt im „Zimmerer“ Nr. 17) schreibt: „Der bornierte Haß dieser Elemente (er meint damit die Leiter der Gewerkschaften insgesamt) gegen jede Form der Arbeiterbewegung, die sich ein höheres Ziel setzt, als fünf Pfennig mehr Stundenlohn, ist allerdings ein Uebel“, so geht für jeden, der fünf Sinne hat, daraus hervor, daß Kautsky den Gewerkschaften ganz andere Ziele stecken will, als sie seit ihrem Bestehen haben, mit welchen sie groß und stark geworden sind, Einfluß erlangt haben, und die sie hochhalten müssen, wenn sie nicht elend zu grunde gehen wollen.

Was Kautsky nicht offen aussprechen mag, haben andere — vielleicht unborsichtigerweise — längst in der Öffentlichkeit ausgeplaudert. So äußerte sich gelegentlich einer Polemik gegen die „Magdeburger Volksstimme“ ein Genosse aus den höheren Regionen dahin:

„Einen Generalstreik, den man nach den Worten der „Wiener Arbeiterzeitung“ erforderlichenfalls „tut“, von dem man aber „so wenig wie möglich spricht“, kann es nicht geben. Denn das Wichtigste an ihm ist eben seine Propagierung. Die Propagierung des Generalstreiks ist aber gleichbedeutend mit dem Bestreben, den bloßen Stimmgabelgeber und gewerkschaftlichen Reformen mehr und mehr durch den wirtschaftlichen Kämpfer zu ersetzen, der als Persönlichkeit hinter seiner Stimme steht. Dieses Bestreben aber erfordert, da der einzelne nur im Heeresverbande seine volle Kraft zu entfalten vermag, die allmähliche Ueberführung der gewerkschaftlichen Organisation in politische Kampforganisationen mit einheitlicher Leitung und unbeschränkter Solidaritätsverpflichtung.“ (Zitiert aus dem „Vorwärts“ vom 5. August 1905.)

Ja: „Ueberführung der gewerkschaftlichen Organisationen in politische Kampforganisationen mit einheitlicher Leitung und unbeschränkter Solidaritätsverpflichtung“, das ist die unglückliche Idee, die seit Jahren in der deutschen Arbeiterbewegung wirkt wie ein Fremdkörper im menschlichen Organismus. Der Versuch, diese unglückliche Idee in die Praxis umzusetzen, bildet seit Jahren den wesentlichsten Inhalt aller Widerwärtigkeiten und Reibungen in der deutschen Arbeiterbewegung.

Wäre die Idee jemals umschrieben und literarisch vertreten worden, sie hätte keinen Staub aufwirbeln können; denn sie wäre halb als Utopie erkannt und begraben worden. Aber deshalb wählte man wohl einen anderen Weg. Seit Jahren machen sich innerhalb der Partei immer schärfer die Umrisse einer Art Sonderorganisation bemerkbar, die sich, nach ihrem Auftreten zu urteilen, zum Ziel gesetzt hat, jene unglückliche Idee in die Praxis umzusetzen. Wie weit diese Sonderorganisation reicht, ist ziemlich deut-

lich wahrnehmbar. Es würde jedoch zu weit führen, das hier zu beschreiben. Nur ein Beispiel, wie gearbeitet wird.

Seit dem Sturz der alten „Vorwärts“-Redaktion sitzt ein Genosse darin, der im Jahre 1905 eine längere Zeit die Redaktionsgeschäfte der „Einigkeit“ (bekanntlich das gewerkschaftsfeindlichste Blatt in Deutschland) besorgt hat, und zwar zu derselben Zeit, wo nach dem Kölner Gewerkschaftskongress die große Schlammslut gegen die freien Gewerkschaften von diesem Blatte ausging. Als dann Dr. Friedeberg, der ständige Leiter der „Einigkeit“, mit seinem Anarcho-Sozialismus auftrat, der jener Sonderorganisation offensichtlich genügt hat, machte sich sein ehemaliger Stellvertreter an der „Einigkeit“ daran und schrieb im „Vorwärts“ einen vielseitigen Artikel, worin er die Lokalorganisierten aufforderte, in die Zentralverbände einzutreten, um diese „vor der Verfälschung“ zu bewahren. Das Ziel dieser Transaktion ging offensichtlich dahin, den Anarcho-Sozialismus für die Sonderorganisation in der Partei zu okkupieren, die Zentralverbände damit einzufangen und zugleich Dr. Friedeberg abzuhalfen.

Nun ist in diesem Zusammenhange aber nicht die Frage, wie gearbeitet worden ist und noch gearbeitet wird, die Hauptsache, sondern die Frage: Wem hat dieser Gegenabbath genügt? Etwa den „revolutionären Vertretern der Sozialdemokratie“? (Mag Kautsky diese rätselhafte Bezeichnung veranworten, wir wissen vorläufig nicht, was er damit meint.) Wenn es sich nicht um Personen handelt, die von sich reden machen wollen, sondern um die ernste und uns hochstehende Sache der revolutionären Sozialdemokratie, das heißt, um die sozialdemokratische Partei Deutschlands, dann hat ihr der Gegenabbath nichts genügt, sondern nur geschädigt. Die Gewerkschaften sind heute noch genau soweit davon entfernt, politische Kampforganisationen zu sein, wie vordem. Es ist auch nicht daran zu denken, daß sie es jemals werden oder werden könnten, mit Ausnahme in dem einen Falle, daß ihnen ihre gewerkschaftliche Tätigkeit durch die Gesetzgebung unmöglich gemacht wird. Dann ist es sogar wahrscheinlich, daß sie die Cadres einer politischen Kampforganisation abgeben, selbst dann, wenn man ihre Formen zerschlägt.

Genügt hat der Gegenabbath nur den gewerkschaftlichen Konkurrenzorganisationen! Die Lokalistin werden von der Sonderorganisation in der Partei gehegt und gepflegt, sie braucht diese Leute als Claqueurs. Wie eng z. B. das Band zwischen den Lokalistin und der „Vorwärts“-Redaktion ist, das hat sich erst wieder bei der Maiseier gezeigt. Die halbe „Vorwärts“-Redaktion etwa hielt bei den Lokalistin Maireden. Aller Unrat, der auf die Zentralverbände geworfen ist, war für die Lokalistin Dünger. Und die „Christlichen“ haben diese Sachen erst recht für sich ausgenüßt. Ihnen sind auch alle jene platonischen Liebeserklärungen zu gute gekommen, die in den freien Gewerkschaften für ihre Auffassung als politische Kampforganisationen abgegeben worden sind. — Wohlverstanden: die platonischen Liebeserklärungen! Denn es ist gar keiner der freien Gewerkschaften eingefallen, ihren gewerkschaftlichen Charakter mit dem einer politischen Kampforganisation zu vertauschen. Und das macht die Sache noch konfusier und unseren Feinden mundgerecht.

Soweit die Andeutungen über unseren Blick in den Gegenkessel. Wir haben nicht die Absicht, damit eine Art Sensation herbeizurufen und verzichten daher auf jede weitere Ausschmückung. Uns zwingt Kautskys Artikel im „Vorwärts“ vom 5. Mai, die Sache hier zu besprechen; ferner müssen die nichtsnutzigen Treibereien in der modernen Arbeiterbewegung einmal aufhören, die Kautsky in seinem Artikel weiterspinnt, und außerdem kommt als wichtigster Grund die Lebensfrage der deutschen Gewerkschaftsbewegung hinzu.

Jeder weiß, daß ein Gesekentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine in Aussicht steht, den sich die deutsche Reichsregierung der öffentlichen Diskussion nicht zu unterbreiten getraut. Große Liebe für die freien Gewerkschaften ist sicherlich nicht die Ursache. Wer den Staatsdebatten des Reichstages gefolgt ist und das Laubfroschgequak der Zentrumsprelle nicht unbeachtet gelassen hat, der wird nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß sich der Gesekentwurf gegen die freien Gewerkschaften richten und die „christlichen“ Konkurrenzorganisationen zu helfen bestrebt sein wird. Den Angelpunkt bilden — darüber sind die ultramontanen Kröten zu deutlich geworden — die angeblich auf den politischen Klassenkampf gerichteten Bestrebungen der freien Gewerkschaften. Läge die Sache nun so, das heißt hätten die freien Gewerkschaften tatsächlich auf den politischen Klassenkampf gerichtete Bestrebungen, wir würden die letzten sein, sie abzuschwören. Allein solche Bestrebungen bestehen nicht, eine auf den politischen Klassenkampf gerichtete Tätigkeit können die Gewerkschaften nicht entfalten, ohne sich selbst aufzugeben, und da haben wir keine Ursachen, ihnen solche Bestrebungen anzudichten oder

andichten zu lassen, nur um eine Anzahl Parteigenossen zu befriedigen. Solche Spielerei wird nachgerade gefährlich.

Es ist freilich sehr die Frage, ob diese einfache Feststellung genügt, die Reichsregierung und die Majorität des Reichstages abzuhalten, das zweifellos beabsichtigte Attentat auf die freien Gewerkschaften auszuführen. Aber wir möchten ihnen das doch nicht so leicht machen, wie es zweifelsohne ist, solange von den freien Gewerkschaften nicht selbst mit aller Entschiedenheit die Zumutung zurückgewiesen wird, daß sie eine auf den politischen Klassenkampf gerichtete Tätigkeit entfalten. Die Regierungen und Gesetzgebungsgewalten sollen, wenn es einmal ihre Absicht ist, die freien Gewerkschaften in offen brutaler Weise vergewaltigen, sie sollen es vor der Welt offen eingestehen, daß sie die sozialdemokratischen Arbeiter entrechteten. Darum vernichten wir die Phrasen, die jene Gewalten sonst zu ihrer Entschuldigung herbeibringen würden.

Die Berliner Parteinstanzen und die Maiseier-nachwehen im Metallarbeiterverband.

Die Zentralinstanzen des Metallarbeiterverbandes haben sich lange dagegen gestraut, daß man dem Verbands als solchen die Maiseier aufhängt, und zwar gestraut in wohlverstandenerm Verbandsinteresse! Wer die Zustände in der Metallindustrie auch nur einigermaßen kennt, der weiß, daß eine gewerkschaftliche Organisation der Metallarbeiter niemals zu Stande kommen kann, wenn sie jedes Jahr zu einem im voraus bestimmten Tage vor eine umfangreiche Machtprobe gestellt wird, die mit den gewerkschaftlichen Bestrebungen des Verbandes nichts zu tun hat, höchstens in einem ganz losen Zusammenhange damit steht, wie es der Fall sein müßte, wenn der Metallarbeiterverband die Arbeitsruhe am 1. Mai so propagierte, wie es einige Parteigenossen wünschen. Die ungeheure Schlammslut, die nach dem Kölner Gewerkschaftskongress auf die Zentralverbände losgelassen wurde, hatte im Metallarbeiterverband einen Beschluß zur Folge, der bei scharfer Propagierung auch noch verhängnisvoll hätte werden können. Für die Arbeitsruhe am 1. Mai sollte in jedem Betriebe eine gewisse Majorität entscheidend sein und, wo sich diese ergeben würde, sollte die Arbeitsruhe gewissermaßen als Verbandsfrage gelten. Die Maiausperrungen in der Metallindustrie waren nun in diesem Jahre bedeutend, es ist indes noch nicht zu übersehen, wie sie auf die Lage des Metallarbeiterverbandes und seine Aktionsfähigkeit eingewirkt haben.

In Berlin macht mittlerweile ein Fall von sich reden, der allerdings geeignet ist, das Augenmerk weiterer Kreise auf sich zu lenken. In einem größeren Werke arbeiten etwa 6000 Arbeiter. Es wurde unter ihnen eine Abstimmung vorgenommen, ob am 1. Mai die Arbeit ruhen soll. Reichlich 4000 Arbeiter stimmten dafür. Damit war die Arbeitsruhe beschlossene Sache. Nun ließen aber nur im ganzen etwa 1500 Mann die Arbeit ruhen, die anderen arbeiteten weiter. Die 1500 wurden ausgesperrt, gemahregelt.

Der Vorstand des Metallarbeiterverbandes in Berlin (Zahlstellenvorstand) hat nun festgestellt, „daß gerade eine erhebliche Anzahl Wahlvereinsmitglieder, und darunter auch Parteibezirksführer, den Maiseierbeschluß wohl befürwortet und mit gefaßt, hernach aber nicht innegehalten haben“. Die Sache ist dann den Parteinstanzen unterbreitet und der Ausschluß dieser Leute aus der Partei verlangt. Denn „dem Treubruch und der unehrlichen Handlungsweise dieser Leute sei es zuzuschreiben“, führte der Referent in einer Versammlung, die sich damit beschäftigte, aus, „wenn jetzt Hunderte der besten Mitglieder des Metallarbeiterverbandes auf der Straße liegen müßten“. Der umfangreiche Bericht über diese Versammlung ist enthalten im „Vorwärts“ vom 9. Mai d. J. Zugleich wird an derselben Stelle die nachstehende Erklärung des Parteivorstandes veröffentlicht:

- „1. Der Parteivorstand erklärt, daß er auf Grund der Verhandlungen, die er seinerzeit mit der Generalkommission der Gewerkschaften, die Maiseier betreffend, geführt hat, bereit ist, falls der Metallarbeiterverband ihn darum ersucht, die finanziellen Opfer, welche die diesjährige Maiseier dem Verband auferlegt, nach Möglichkeit tragen zu helfen.
- Die Form, in welcher der Parteivorstand diese Mittel aufbringt, ist ausschließlich dessen Angelegenheit.
- 2. Der Parteivorstand kann kein Urteil abgeben über die Handlungsweise der als Mitglieder des Metallarbeiterverbandes in der A. G.-G. beschäftigten Parteigenossen, soweit diese ihren früher gefaßten Beschluß, bei der Maiseier nicht zu arbeiten, selbst mißachteten.
- Dieser Beschluß ist auf Grund der Vorschriften, welche der Metallarbeiterverband für seine Mitglieder bezüglich einer Entscheidung über die Maiseier erließ, gefaßt worden. Es handelt sich also hierbei in erster Linie um eine gewerkschaftliche Angelegenheit, zu der zunächst die Gewerkschaft Stellung zu nehmen hat.
- Der Parteivorstand ist auf Grund der Parteioorganisation verpflichtet, abzuwarten, ob eine lokale Organisation den Antrag stellt, ein Parteimitglied, das sich an der Nichteinhaltung des in der A. G.-G. gefaßten Beschlusses, betreffend die Maiseier, beteiligte, wegen ehroloser Handlung aus der Partei auszuschließen. Wird ein solcher Antrag gestellt, so ist der Parteivorstand verpflichtet, ein Schiedsgericht zusammenzubekommen, zu dem er den Vorsitzenden ernannt.

Der Parteivorstand würde also, wenn er von sich aus in einem Falle wie dem vorliegenden ein Urteil fällt, von vornherein als Partei erscheinen und die Unparteilichkeit des Schiedsgerichtspruches in Frage stellen.

3. Soweit der Parteivorstand in der Lage ist, die Vorgänge, die anlässlich der Maiseier mit dem Verhalten eines großen Teiles der Mitglieder des Metallarbeiterverbandes, die in der A. G.-G. beschäftigt sind, in Verbindung stehen, beurteilen zu können, glaubt er, daß auf beiden Seiten, d. h. sowohl auf Seite der bei der A. G.-G. beschäftigten Mitglieder des Metallarbeiterverbandes wie bei der Leitung desselben Versehen begangen wurden, die eine unklare Situation herbeiführten.

Von diesem Gesichtspunkt aus und in Anbetracht des Umstandes, daß ein größerer Konflikt zwischen dem Metallarbeiterverband und seinen renitent gewordenen Mitgliedern, die bei der A. G.-G. beschäftigt sind, für die Scharfmacher eine ersehnte Gelegenheit wäre, es zu einer Spaltung im Metallarbeiterverband zu treiben und eine Kraftprobe mit dem Unternehmertum herbeizurufen, empfiehlt der Parteivorstand, alles aufzubieten, um einen solchen Konflikt zu vermeiden.“

Zu dieser Erklärung ließe sich sehr viel sagen. Wenn wir es nicht tun, so leitet uns dabei die Scheu, in den Spalt, der sich hier zeigt, einen Keil treiben zu helfen. Die oben angedeutete Versammlung der Ausgesperrten hat freilich gegen diese Erklärung entschieden Stellung genommen, und die „Entschuldigung, es hätte nicht genügend Klarheit bestanden“, als eine „faule Ausrede“ bezeichnet, die verschiedenen Gewerkschaftsorganisationen, welche in Frage kommen, auch aufgefordert, „gegen diejenigen, welche gegen den einwandfrei gefaßten Beschluß gehandelt haben, das Ausschlußverfahren einzuleiten“. Desgleichen hat die Versammlung die politisch organisierten Kollegen aufgefordert, für den Ausschluß der Betreffenden aus der Partei einzutreten. Einen solchen Beschluß kann man verstehen. Es gibt nichts Empörenderes, als wenn jemand wider seine bessere Einsicht durch Beschluß zu einer folgenschweren Handlung veranlaßt wird, und dann diejenigen, welche den Beschluß herbeiführten, ihn nicht halten und gar noch ihr verräterisches Verhalten zu verteidigen suchen damit, daß sie die Geschädigten mit Unterstellungen einseifen. Nun hat aber die ganze Angelegenheit eine tiefere Ursache, es zeigt sich da wieder einmal, welche kolossale Differenz besteht zwischen glänzenden Worten, hinweisenden Reden und Taten. Und das sollte für die Zukunft abgestellt werden, dazu eignet sich die Erklärung des Parteivorstandes wunderbar. Wir wünschen nur, daß sie jeden übereifrigen Parteigenossen, der auf die Gewerkschaften einzuwirken versucht, ihre eigentlichen Gewerkschaftsbestrebungen an den Nagel zu hängen, vor die Nase gehalten wird. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter können aus der Parteivorstandserklärung sehr viel lernen.

Maulwurfsarbeit. Unter dieser Stichmarke nahmen wir in Nr. 18 Notiz von einer Mitteilung der bürgerlichen Presse, die allerhand Vermutungen nahelegte. Inzwischen hat die Maulwurfsarbeit begonnen, sie muß jedoch erst noch etwas weiter gebiechen sein, bevor wir uns an dieser Stelle damit beschäftigen. Nur hinweisen müssen wir, daß die Maulwürfe in Tätigkeit sind, und zwar auf zwei Stellen zugleich.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

An die Zahlstellenvorstände und alle Verbandsmitglieder.

Schon länger als fünf Wochen kämpfen unsere Kameraden, die Zimmerer, in St. Gallen-Schweiz, um bessere Existenzbedingungen, um höhere Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit. Besonders scheint es die Verkürzung der Arbeitszeit zu sein, gegen welche das dortige Unternehmertum sich ganz gewaltig sträubt. Genau mit denselben Mitteln und mit Hilfe der Polizei, wie anderswo, so sucht auch das organisierte Unternehmertum der Schweiz die berechtigten Forderungen unserer Kameraden zu Fall zu bringen.

Trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten sind indes die Zimmerer in St. Gallen ernsthaft gewillt, den einmal begonnenen Kampf auch bis aufs äußerste durchzuführen. Hierzu bedarf man jedoch der Hilfe des Auslandes und besonders derjenigen aus Deutschland.

Kameraden! Unsere Bruderorganisation in der Schweiz ist noch jung und erst im Werden begriffen; es ist daher auch erklärlich, wenn man sich deshalb um finanzielle Unterstützung an uns wendet. Es kann uns auch nicht gleichgültig sein, wie der Kampf dort enden wird, sondern die Zimmerer Deutschlands haben ein großes Interesse daran, daß es mit der Zimmererbewegung in der Schweiz vorwärts geht. Daran wäre aber nicht zu denken, falls der Kampf in St. Gallen mit einer Niederlage unserer Kameraden enden würde.

Wir dürfen deshalb auch wohl ohne weiteres annehmen, daß die Zimmerer Deutschlands mit uns der Meinung sind, daß es in diesem Falle nicht mit Höflichkeitformen abgetan sein kann, sondern daß die wahre internationale Solidarität Platz greifen muß.

Wir ersuchen deshalb alle Zahlstellenvorstände, dahin wirken zu wollen, daß eine bestimmte Summe aus dem örtlichen Fonds den kämpfenden Brüdern in der Schweiz zur Verfügung gestellt wird. Diese Gelder bitten wir jedoch nur an unseren Zentralfassierer H. Römer mit der ausdrücklichen Bemerkung: „Für die Zimmerer in St. Gallen“, einzusenden.

Beigt, Zimmerer Deutschlands, daß bei Euch die internationale Solidarität nicht nur im Munde, sondern auch in der Tat vorhanden ist.

Endgültiges Resultat der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit am 20. März 1906 im Vergleich zu den Erhebungen für den 26. März 1902, den 26. März 1903, den 10. März 1904 und den 18. März 1905.

Table with 10 columns: Jahr, Es beteiligten sich (Zahlstellen, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (Mitglieder, in Prozenten), Arbeitslos waren wegen (Arbeitslosigkeit, in Prozenten, Witterungs-einflüsse, in Prozenten, Arbeits-mangel, in Prozenten). Rows for years 1902, 1903, 1904, 1905, 1906.

Aus der Statistik sind die Zahlstellen ausgeschlossen, die sich im Lohnkampfe befanden. Es waren dies am 20. März d. J. 30 Zahlstellen mit 2195 Mitgliedern.

Vorläufiges Ergebnis für den 19. April 1906 im Vergleich zu dem Resultat für den 29. April 1902, den 29. April 1903, den 15. April 1904 und den 17. April 1905.

Table with 10 columns: Jahr, Es beteiligten sich (Zahlstellen, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (Mitglieder, in Prozenten), Arbeitslos waren wegen (Arbeitslosigkeit, in Prozenten, Witterungs-einflüsse, in Prozenten, Arbeits-mangel, in Prozenten). Rows for years 1902, 1903, 1904, 1905, 1906.

Achtung! Streikfonds 1906.

Wie ein Blick auf die Warnungstafel im „Zimmerer“ zeigt, gehen auch in diesem Jahre die Wogen der Lohnbewegung gewaltig hoch. Fast täglich lauten neue Meldungen über Arbeitskündigungen oder Aussperrungen bei uns ein. Mit aller Bestimmtheit läßt sich heute schon sagen, daß unserem Verbands noch ganz gewaltige Kämpfe bevorstehen.

Der Zentralvorstand ist deshalb auch gezwungen, von den in § 14 des Streikreglements niedergelegten Bestimmungen Gebrauch zu machen, und hat derselbe den Beitrag zum Streikfonds wie folgt festgesetzt:

- 1. Beitragsklasse (30 % Zentralfonds) = M. 0,80 pro Mitglied
2. " (35 " " ") = " 1,20 " "
3. " (45 " " ") = " 1,60 " "
4. " (50 " " ") = " 2,- " "
5. " (55 " " ") = " 2,40 " "

Als Grundlage der Berechnung gelten die im zweiten Quartal geleisteten Beiträge dergestalt, daß je 13 Beiträge für ein Mitglied zählen. Neugegründete Zahlstellen haben im ersten Kalenderjahr ihres Bestehens nur die Hälfte der ausgeschriebenen Streikfondsbeiträge zu leisten.

Die Einzahlung der Streikfondsbeiträge kann schon jetzt geschehen. Jedenfalls müssen sie aber am Schluß des zweiten Quartals an die Hauptkasse abgeführt werden.

Die „Praktischen Winke für die deutsche Zimmererbewegung“ sind hier vollständig begriffen. Die Nachfrage ist sehr stark. Wo in den Zahlstellen noch Exemplare davon lagern — auch wenn sie von der ersten Auflage sind — ersuchen wir hierdurch, sie zurückzusenden an das Zentralbureau des Verbandes, Hamburg 22, Fehlfstr. 28.

Ausgeschlossen wegen Vergehen gegen § 11 Abs. 2 des Statuts wurden in Bielefeld: A. Vorderwisch (Buch Nr. 057579), in Götting: Alb. Schwenn (082007).

Der Zentralvorstand.

Unsere Lohnbewegungen.

Blasstreik in Schwarzenbek. Von den in Nr. 15 des „Zimmerer“ aufgeführten Geschäften hat nachträglich auch die Firma Manshardt in Büchen den Schwarzenbeker Tarif anerkannt. Gesperrt sind noch die Geschäfte von Buxt in Wülfen, Wülfen in Büchen, Harns in Kollow und Harns in Gilsow.

Streik in Odesloe. Die Zimmermeister in Odesloe haben die von den Gesellen beschlossenen Forderungen (siehe Nr. 16 des „Zimmerer“) abgelehnt. In mehreren Schreiben an die Gesellenkommission ließen sie auch keinen Zweifel darüber, daß sie überhaupt nicht geneigt seien, vor Ablauf ihrer Arbeits-

kontrakte etwas zu bewilligen. Auch Verhandlungen hielten sie für gänzlich überflüssig. Am 11. Mai sind die Kameraden in einer Stärke von 33 Mann in den Ausstand getreten.

Blasstreik in Brunsbüttel-St. Margarethen. Die Firma Gebr. Schütt, St. Margarethen-Bahnhof, weigert sich, den üblichen Stundenlohn von 42 % zu entrichten. Das Geschäft ist deshalb gesperrt.

Der Stand der Lohnbewegung in Flensburg ist schon in dem Versammlungsbericht aus Flensburg in Nr. 19 des „Zimmerer“ beschrieben worden. Gefordert wurde neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 55 % Lohn. Das Angebot der Unternehmer bewegte sich auf nachstehender Grundlage: Für das erste Jahr, bis 1. April 1907, bei zehnstündiger Arbeitszeit 52 % und vom 1. April 1907 bis dahin 1909 bei neuneinhalbstündiger Arbeitszeit 55 % pro Stunde. Eine Versammlung am 1. Mai hat sich für Annahme des Angebots ausgesprochen unter der Bedingung, daß die Lohnzulage von 2 % pro Stunde für die Zeit vom 1. April d. J. ab nachgezahlt werde. Das haben jedoch die Arbeitgeber abgelehnt. Der Lohnsatz von 52 % soll vom 1. Mai ab in Kraft treten. Auch Verhandlungen mit der Organisation über die außer Lohn- und Arbeitszeit noch zu regelnden Forderungen stehen sie ablehnend gegenüber, wollen vielmehr nur mit den Beteiligten selbst darüber beraten. Eine Versammlung am 7. Mai hat hiervon Kenntnis genommen und beschlossen, das Angebot der Meister nicht anzuerkennen, vorläufig aber abwartende Stellung einzunehmen.

Forderungen und Streik in Kirchwälder (Zahlstelle Bergedorf). Im April d. J. reichten die Kameraden ihren Unternehmern Forderungen ein, lautend auf zehnstündige Arbeitszeit und 45 % Lohn. Obgleich die Unternehmer die Berechtigung der Forderungen anerkennen mußten, zeitigten die Verhandlungen kein Ergebnis. Die Kameraden sahen sich deshalb gezwungen, die Arbeit einzustellen. Bei einem Unternehmer, der die Forderungen anerkannte, wurde die Arbeit wieder aufgenommen, während über drei Geschäfte die Sperre verhängt wurde. Zugang ist fernzuhalten.

Streik in Schönebeck. Am 7. Mai ist in Schönebeck der Streik proklamiert worden, dem sich 56 Kameraden angeschlossen haben. Gefordert wird eine Erhöhung des Lohnes auf 45 %. Verhandlungen, die am 10. Mai stattfanden, verliefen resultatlos. Reichlich die Hälfte der Streikenden ist außerhalb in Arbeit gebracht. Zugang muß ferngehalten werden.

Streik in Fürstenwalde. Seit sechs Wochen stehen die Kameraden in Fürstenwalde im Streik. Ihre Forderung lautet auf neunstündige Arbeitszeit und 55 % Stundenlohn. Die Unternehmer lehnen jedes Entgegenkommen für dieses Jahr ab. In einer Zuschrift vom 1. Mai wurde der Organisationsleitung eröffnet, daß der Wiederaufnahme der Arbeit nichts entgegenstehe, wenn folgende Bedingungen anerkannt würden: 1. Die alten Lohn- und Arbeitsbedingungen bis 1. April 1907 beizubehalten; 2. vom 1. April 1907 bis dahin 1908 52 1/2 % Stundenlohn bei neuneinhalbstündiger Arbeitszeit; 3. vom 1. April 1908 bis dahin 1913 55 % Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit. Eine Mitgliederversammlung hat, wie nicht anders zu erwarten war, dieses „Angebot“ abgelehnt, jedoch die Lohnkommission zu Verhandlungen ermächtigt. Am 7. Mai hat eine Sitzung der Lohnkommission mit dem Arbeitgeberverband stattgefunden, die einen völlig negativen Verlauf genommen hat. Der Streik dauert fort.

Differenzen in Trebbin. Bei der Firma C. Schulze in Trebbin haben am 5. Mai zwölf Kameraden die Arbeit niedergelegt, weil sie nicht länger mit zwei Unorganisierten zusammen beschäftigt werden wollten. Die letzteren, zwei Brüder, die noch bis vor kurzem dem Verbands angehört und angesehlich nur der „hohen Beiträge“ wegen ausgetreten sind, weigerten sich, der Organisation von neuem beizutreten. Wie wir erfahren, ist einer derselben, D. Trogan, auf den Arbeitswilligen nach der Provinz Posen gefahren. Die dortigen Kameraden seien hiermit vor ihm, wie auch vor Annahme von Arbeit nach Trebbin gewarnt.

Zum Streik in Stargard i. Pommern. Der Streik dauert fort. Die Unternehmer haben ihr Angebot, das 1/2 % herab, noch um 1/2 % erhöht. Eine Versammlung der Streikenden lehnte dieses ab, zeigte aber insofern Entgegenkommen, daß sie die eingereichte Forderung von 45 % reduzierte auf 43 und 44 % bis 1. April 1907 und 44 und 45 % vom 1. April 1907 bis dahin 1908. Wie sich die Meister dazu stellen werden, bleibt abzuwarten.

Streik in Züllichau. Vergeblich haben unsere Kameraden in Züllichau sich bemüht, mit ihren Meistern eine Verständigung über die eingereichten Forderungen herbeizuführen. 32 % erklärten die Meister zu zahlen sich bereit mit der Einschränkung, „je nach Leistung“. Dieses Angebot war unannehmbar und der Streik wurde somit unvermeidlich. Einmütig wurde am 7. Mai die Arbeit niedergelegt.

Der Streik in Marienburg (Westpr.) dauert fort. In einigen kleineren Betrieben sind die Forderungen anerkannt worden, wohingegen die größten Geschäfte am Orte sich dazu durchaus nicht bequemen wollen. Durch das Verhalten der Behörde wird der Kampf ganz wesentlich erschwert; sie stellt sich offensichtlich in den Dienst des Unternehmertums, indem sie die Wirte zu veranlassen sucht, den Streikenden den Zutritt zu ihren Lokalitäten zu untersagen. In einem Falle ist ihr das bereits gelungen. Aber auch das Verhalten der Christlichen verdient es, gebührend gekennzeichnet zu werden. Diese sind es wieder einmal, die in gewohnter Weise den Unternehmern ihre Dienste anbieten, und die selbstverständlich willkommen geheißen werden. So haben sie dem Unternehmer Scharf einen dringlichen Bau fertig schaffen helfen. Daß dadurch die Situation ungünstig beeinflusst wird, braucht nicht erst gesagt zu werden. Geht der Streik verloren, dann mögen sich unsere Verbandskameraden bei ihren „Christlichen“ Berufskollegen bedanken. Zugang von auswärtig war bis jetzt nicht zu verzeichnen, muß auch vorherhand noch streng ferngehalten werden.

Forderungen und Streik in Lambach. Eine Erhöhung des Lohnes von 28 auf 32 % wird in Lambach gefordert. Die Unternehmer boten 1 % Zulage; dieses horrend

Angebot wurde von einer Versammlung am 7. Mai abgelehnt und beschlossen, am 8. Mai Morgens bei den einzelnen Firmen auf Anerkennung der Forderung zu dringen. Das geschah, jedoch ohne jeden Erfolg. Etwas überrascht waren aber die Unternehmer doch, als ohne weiteres die Arbeit niederlegt wurde. Und diese Ueberraschung wuchs noch, als sich auch die Schneidemüller den Streikenden anschlossen. Noch am Abend desselben Tages fanden Verhandlungen statt; jetzt wurden schon 2 % pro Stunde geboten. Aber auch dieser Vorschlag fand vor einer Versammlung der Streikenden keine Gnade. Der Streik dauert deshalb fort.

Blasstreik in Kranichfeld (Zahlstelle Erfurt). Die von den dortigen Kameraden eingereichte Forderung — zehnstündige Arbeitszeit, 35 % Lohn — ist von zwei Unternehmern bewilligt worden. Die größte Firma am Orte, Schöna, weigerte sich dessen und ist in ihrem Betriebe die Arbeit niedergelegt worden. Das Geschäft ist gesperrt.

Streik in Hof. Die Arbeitgeber in Hof haben die Lohnforderung (siehe Nr. 19 des „Zimmerer“) abgelehnt. Die Folge davon war, daß am 7. Mai 42 Mann in den Ausstand getreten sind, denen weitere folgen werden. Zugang nach Hof ist fernzuhalten.

Streik in Einbeck. Da die Meister auf das erneute Ersuchen unserer Kameraden um Bewilligung der geforderten Lohnherhöhung in ablehnendem Sinne geantwortet haben, ist am 9. Mai der Streik beschlossen worden. Die ledigen Kameraden sind sofort abgereist; die Arbeitsgelegenheit ist eine günstige, so daß die Bewegung zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Streik in Hildesheim. Hier haben sich alle Verhandlungen mit den Unternehmern zerplatzt. Am 6. Mai ist deshalb einstimmig der Streik beschlossen worden. Zugang ist fernzuhalten.

Forderungen und Streik in Zetel (Zahlstelle Wilhelmshaven). Die Zimmerer in Zetel erhalten bei elfstündiger Arbeitszeit einen Tagelohn von M. 3 bis 3,25. Im April haben sie an ihre Meister Forderungen eingereicht, die auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 45 % gerichtet sind. Ihre Bemühungen, auf friedlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen, blieben leider erfolglos, so daß sie sich gezwungen sahen, zum Streik zu greifen, der in einer Versammlung am 7. Mai beschlossen ist. Zwei Unternehmer haben die Forderungen anerkannt; in den Geschäften der übrigen Firmen ruht die Arbeit. Ein Teil der Streikenden hat den Ort verlassen und anderweitig Arbeit gefunden.

Angedrohte Aussperrung in Zwischenahn (Zahlstelle Oldenburg). Hier ist seit dem 1. Mai d. J. die zehnstündige Arbeitszeit und 40 % Lohn pro Stunde eingeführt. Gegenwärtig stehen die Maurer im Streik. Den Zimmerern ist nun eröffnet worden, daß am 14. Mai die Aussperrung erfolgen werde, wenn nicht bis zum 12. Mai die Maurer sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt hätten.

Zur Lohnbewegung in Sonneberg. Bei Beendigung des vorjährigen Streiks in Sonneberg gaben die Arbeitgeber vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts die Erklärung ab, im Januar 1906 mit der Organisation zwecks Abschluß eines Tarifvertrages für das ganze Sonneberger Gebiet in Verhandlungen zu treten. Lediglich dieser Erklärung dürfte es zu danken sein, daß sich die Streikenden mit der gebotenen Lohnherhöhung von 2 % begnügten und die Arbeit wieder aufnahmen. Zu dem Abschluß eines Vertrages ist es bis heute aber noch nicht gekommen. Wohl haben Verhandlungen stattgefunden. Das von den Meistern gezeigte Entgegenkommen war indes so geringfügiger Art, daß eine Einigung nicht möglich war. Das mag daran liegen, weil der im Vorjahre ins Leben getretene Zimmermeisterverband noch bis heute irgend welchen Einfluß von Bedeutung nicht erlangt hat. Da nun eine einheitliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht mehr ernstlich beabsichtigt schien, wurde ein Vorgehen in den einzelnen zum Sonneberger Kreis gehörigen Orten für geboten erachtet. Die angebotenen Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß in Steinach der Lohn um 2 bis 3 %, in Lauscha um 4 bis 5 % und in Wilsenheid um 2 bis 4 % erhöht wurde. Mit der Firma Müller in Neustadt, wo noch Löhne von 20 bis 27 % gezahlt werden, war eine Einigung nicht zu erzielen; dort ist deshalb am 7. Mai von 14 Kameraden die Arbeit eingestellt worden.

In Sonneberg selbst haben die Meister 38 % Lohn geboten, von der Verkürzung der Arbeitszeit schweigen sie völlig. Welchen Verlauf dort die Bewegung nimmt, muß einstweilen abgewartet werden.

Forderungen in Nichtenberg. In einer gemeinschaftlichen Versammlung am 29. April beschlossen Maurer und Zimmerer, eine Lohnherhöhung zu fordern, und zwar auf 34 % vom 1. Juni d. J. und 37 % vom 1. Januar 1907 ab.

Streik in Heidenheim. Am 8. Mai unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen mit den Unternehmern gepflogene Verhandlungen sind an der Starrköpfigkeit der letzteren gescheitert. Am Tage darauf sind unsere Kameraden, 41 an der Zahl, in den Streik getreten. Die Drohung der Unternehmer, alle diejenigen Gesellen, die sich nicht bis zum 14. Mai wieder zur Arbeit melden, überhaupt nicht mehr einzustellen, blieb wirkungslos.

Forderungen in Reutlingen. Nachdem in Ehlingen und Reutlingen die Lohnbewegungen erfolgreich beendet sind, haben nun auch die Reutlinger Kameraden beschloffen, ihren Arbeitgebern eine Lohnforderung einzureichen. Verlangt wird Erhöhung des Lohnes von 36 bis 37 % auf 45 % pro Stunde.

Vereinbarungen in Radolfzell. Wie in Nr. 18 des „Zimmerer“ berichtet, sind unsere Kameraden in Radolfzell am 27. April in den Streik getreten. Schon am 28. April fand eine Sitzung mit den Unternehmern statt, die aber zu einem Ergebnis nicht führte. Die Bemühungen der Arbeitgeber, Arbeitswillige von auswärtig heranzuziehen, blieben fruchtlos. Sie beantragten daher eine neue Verhandlung, die im Beisein des Bürgermeisters und des Kameraden Fellen-

Schmid-Stuttgart am 7. Mai im Verbandslokal stattfand. In dieser wurde nach längerer Erörterung der von unseren Kameraden eingereichte Tarif in vollem Umfange anerkannt und auch unterzeichnet. Es ist somit ein vollständiger Sieg errungen. Die Lohnerhöhung beträgt 5 bis 6 % pro Stunde.

Forderungen, Streik und Vereinbarungen in Göppingen. Die am 23. April eingereichten Forderungen — zehnstündige Arbeitszeit, 45 % Lohn pro Stunde — bildeten Gegenstand der Erörterung in einer Verhandlung am 3. Mai, die im Rathaus in Göppingen stattfand und an der außer Vertretern der Zimmerer und Maurer auch ein Vertreter des Stuttgarter Arbeitgeberbundes teilnahm. Die drei Stunden währende Verhandlung zeitigte jedoch ein Ergebnis nicht. Eine am selben Abend stattgefundene Versammlung fasste den Beschluß, bei der Firma Kübler die Arbeit einzustellen und bei den übrigen Unternehmern die Kündigung einzureichen. 34 Mann traten am anderen Tage in den Ausstand. Am 6. Mai fanden auf Antrag der Zimmermeister erneute Verhandlungen statt, diesmal ohne die Maurer, auch der Vertreter des Bundes blieb fern. Kamerad Feilenhieb war zugegen. Nach zweistündiger Beratung kam eine Einigung zu stande. Der Mindestlohn erhöht sich danach von 37 % auf 42 % pro Stunde. Eine am Abend des 6. Mai abgehaltene Versammlung stimmte dem zu. Am 7. Mai erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit; die eingereichte Kündigung wurde zurückgezogen.

Vereinbarungen in Waldkirch i. B. Der Streik in Waldkirch ist beendet. Die Arbeitszeit beträgt bis 15. Juli noch 11 Stunden bei 38 % (bisher 33 %) Lohn. Am 15. Juli gelangt die zehnstündige Arbeitszeit bei 42 % Lohn zur Einführung.

Forderungen und Vereinbarungen in Billingen i. B. Die Arbeitgeber in Billingen haben die von den dortigen Kameraden eingereichte Lohnforderung von 38 auf 40 % anerkannt. Damit ist die Bewegung beendet.

Vereinbarungen in Colmar i. G. Mit einem erfreulichen Erfolg hat die Lohnbewegung in Colmar abgeschlossen. Es ist ein Vertrag vereinbart, nach welchem sich der bisher 38 % betragende Lohn am 1. Juni dieses Jahres auf 46 % und am 1. April nächsten Jahres auf 48 % erhöht bei einer Arbeitszeit von zehn Stunden. Der Vertrag hat Gültigkeit bis 31. März 1908. Zwei Firmen haben ihn noch nicht anerkannt.

Vereinbarungen in Aachen. Die Verhandlungen in Aachen haben zum Abschluß einer Vereinbarung auf nachstehender Grundlage geführt. Es tritt eine Lohnerhöhung von 10 pSt. ein mit der Maßgabe, daß der Mindestlohn 42 % beträgt. Anspruch auf diesen Lohn haben alle Zimmerer, die eine dreijährige Tätigkeit im Zimmergewerbe nachweisen können. Der Lohn für durch Unfall und Inaktivität in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkte Gesellen unterliegt der freien Vereinbarung. Diefem Einigungsvorschlage stimmte eine Versammlung am 6. Mai zu.

Forderungen in Velbert (Zahlstelle Essen). In Velbert, einem Bezirk der Zahlstelle Essen, wird die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 52 % gefordert, gegen 10 1/2 Stunden und 49 % bisher. Die Arbeitsgelegenheit ist eine gute, und sind die Aussichten für die Bewegung die besten.

Streik in Wermelskirchen (Zahlstelle Remscheid). Ueber die Forderungen in Wermelskirchen ist schon in Nr. 16 des „Zimmerer“ berichtet worden. Verhandlungen mit den Arbeitgebern sind gescheitert. Es ist daher beschlossen worden, in den Streik zu treten.

Vereinbarungen in Delmenhorst. Am 2. Mai ist in Delmenhorst ein Arbeitsvertrag mit den Arbeitgebern vereinbart worden. Danach erhöht sich der Lohn für Maurer und Zimmerer auf 52 1/2 % (bisher 47 1/2 %) und für Bauhilfsarbeiter auf 42 1/2 % pro Stunde. Die Arbeitszeit bleibt unverändert zehn Stunden.

Vereinbarungen in Braze. In einer Sitzung am 8. Mai einigten sich die Kameraden in Braze mit ihren Meistern dahin, daß der Lohn bis 1. Oktober dieses Jahres 45 % betragen soll, er steigt dann auf 47 1/2 % und am 1. April 1907 auf 50 %. In dieser Höhe bleibt er bis 1. April 1908. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige. Für Wasserarbeiten wird ein Zuschlag von 5 %, für Ueberstunden 10 % und für Nachtarbeiten 20 % pro Stunde gezahlt.

Vereinbarungen in Nordenham. Die am 29. April mit den Unternehmern geführten Verhandlungen hatten folgendes Ergebnis. Der Lohn beträgt bis 1. Oktober d. J. 45 %, er erhöht sich an diesem Termin auf 47 1/2 %, und am 1. Mai 1907 auf 50 % bei zehnstündiger Arbeitszeit. Die Vereinbarungen gelten bis 1. Mai 1908.

Erfolgreich beendeter Platzstreik in Neu-Münsterberg (Westpr.). Nach dreizehnwöchigem Kampfe hat der Unternehmer Briebe in Neu-Münsterberg kapitulieren müssen. Die Ursache des Kampfes war die Nichtgewährung einer Frühstücks- und Mittagspause, um die B. am 22. Januar d. J. von seinen Gesellen ersucht wurde, und die er mit der für einen westpreussischen Unternehmer gewiß charakteristischen Bemerkung ablehnte: „Fressen wollt Ihr auch noch, Ihr faulen Hunde? Wer fressen will, schere sich vom Hof.“ In ähnlicher Weise wurde auch der Vorliegende der Zahlstelle Danzig angehaucht, der sich zur Befriedigung der Differenzen auf den Platz von Briebe begab. Ihm wurde sogar mit Schlägeleinlagen gedroht. Die Folge war die Verhängung der Sperre über das Briebe'sche Geschäft. B. versuchte im Verein mit seinen nicht weniger brutalen Kollegen, den in den Ausstand getretenen Zimmerern durch Anfertigung von schwarzen Listen die Arbeitsgelegenheit zu erschweren, was ihm aber nicht gelang. Auch die erhofften Arbeitswilligen blieben aus und aus den eigenen Reihen fanden sich solche auch nicht. B. mußte schließlich gute Miene zum bösen Spiel machen, mit den Vertretern der Organisation in Verhandlung treten und deren Forderungen bewilligen. Vielleicht befehligt er sich in Zukunft auch eines etwas gefitteteren Benehmens gegen seine Gesellen.

Ueber die Vereinbarungen in Tiegenhof i. Westpr. wird uns noch folgendes berichtet: Daß unsere Forderungen — 38 % Stundenlohn und 60stündige Arbeitszeit pro Woche — nicht in vollem Umfange durchgeführt werden konnten, ist in erster Linie das Verschulden der Christlichen im allgemeinen und ihres Arbeitersekretärs Leo Nisch-Gibing im besonderen. Den Christlichen, die ja bekanntlich stets im Trüben fischen, war es unter Aufwendung vieler Mühe gelungen, zwei Mitglieder, einen Maurer und einen Zimmerer, für ihre Organisation zu gewinnen. Beide arbeiteten, wie man das von Christlichen kaum noch anders zu erwarten pflegt, während des Streiks als Arbeitswillige bei dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes. An der Einigungsverhandlung nahm außer dem Bürgermeister Wieje in Neuteich und den Vertretern der Arbeitgeber und der Streikenden auch der bereits erwähnte christliche Arbeitersekretär Nisch teil. Dieser war es auch, der, entgegen dem Vorschlage des Bürgermeisters, die Forderung anzuerkennen, den „Vermittlungsvorschlag“ auf 36 % machte, weil er, wie er sagte, auch die Interessen der Arbeitgeber wahrzunehmen habe. Im weiteren erbot er sich, falls die Streikenden sich bei diesem Vorschlage nicht bescheiden würden, den Arbeitgebern bei der Beschaffung von Arbeitswilligen behülflich zu sein. Daß er während der Verhandlung nach gut christlicher Art den „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften eine Schimpfepistel las, sei nur nebenbei erwähnt. Unter solchen Umständen war es natürlich unmöglich, weitere Zugeständnisse von den Arbeitgebern zu erzielen.

Streikende in Bütow. Erfolglos verlaufen ist der Streik in Bütow. Das hat seine Ursache in dem in letzter Stunde von fünf Zimmerern verübten Streikbruch. Die Tat dieser Fünf ist um so verwerflicher, als schon Verhandlungen in die Wege geleitet waren, die, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, auch zu einem Vergleich geführt haben würden. Durch das Vorgehen der fünf Nichtkameraden, unter denen sich bedauerlicherweise auch der Zahlstellenkassierer befand, wurden natürlich die Verhandlungen illusorisch.

Die geforderte Lohnerhöhung in Klöße hat jetzt auch der Unternehmer Stamer bewilligt, so daß die Lohnbewegung in Klöße als beendet gelten kann.

Streik-Ende in Stolp. Seit dem 29. März stehen die Kameraden in Stolp im Streik; sie fordern eine Erhöhung des Lohnes auf 45 % pro Stunde. Die Arbeitgeber lehnten anfänglich alles ab, haben jetzt jedoch eine Zulage von 3 % geboten. Da die Situation durch die nicht unerhebliche Zahl der Unorganisierten ungünstig beeinflusst wurde, hielten die Streikenden es für das Geratenste, dem Angebot zuzustimmen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit hat der Streik sein Ende erreicht.

Streik und Vereinbarungen in Freiburg i. Schl. Die schon im Januar an die Arbeitgeber gerichteten Forderungen (siehe Nr. 7 des „Zimmerer“) hatten bis Anfang April noch keinerlei Berücksichtigung erfahren; auch eine mündliche Rücksprache führte zu keinem Ergebnis, so daß unsere Kameraden, wollten sie nicht völlig ihre Forderungen preisgeben, sich gezwungen sahen, am 9. April zur Arbeitseinstellung zu greifen. Einmütig traten alle in den Streik ein; selbst alte Kameraden, die 14 Jahre und länger bei ihren Arbeitgebern beschäftigt gewesen, schlossen sich den Streikenden an. Die Hoffnung der Arbeitgeber, nach Verlauf von acht Tagen würden alle Gesellen froh sein, wieder zu den alten Bedingungen an die Arbeit zurückkehren zu können, erwies sich als trügerisch. Ebenso wollten sich Arbeitswillige nicht finden lassen, obgleich in fast allen Probingsblättern nach solchen gesucht wurde. Endlich, am 8. bezw. 9. Mai, kam es zu Verhandlungen und zum Abschluß eines zweijährigen Vertrages. Die Arbeitszeit wurde von 11 auf 10 1/2 Stunden verkürzt, der Lohn für 1908 auf 37 %, für 1907 auf 39 % erhöht. Aufgabe der Organisation wird es jetzt sein, das Errungene zu behaupten und weiteren Erfolgen die Wege zu ebnen.

Streik-Ende in Eddelact. Der seit dem 17. April währende Streik hat am 6. Mai sein Ende erreicht. Erzielt ist eine Lohnerhöhung von 2 % pro Stunde.

Forderungen, Streik und Streik-Ende in Aue im Erzgebirge. Mit einem Teilerfolg haben sich die Kameraden in Aue einstweilen zufrieden gegeben. Ihre Forderung — zehnstündige Arbeitszeit, 40 % Lohn — stieß bei den Unternehmern auf entschiedenen Widerstand, auch dann noch, als sie bezüglich des Lohnes auf 38 % reduziert wurde. Die Arbeitseinstellung war daher unvermeidlich. Sie erfolgte einmütig und bewirkte, daß sich die Unternehmer zu Verhandlungen bereit fanden. 3 % Lohnerhöhung, für Ueberstunden 5 % und für Nacht- und Sonntagsarbeit 25 % Zuschlag war alles, was herauszuholen war. Eine Arbeitszeitverkürzung war diesmal noch nicht zu erzielen. Die Arbeit ist nach viertägigem Streik wieder aufgenommen worden.

Arbeitslosigkeit in Braunschweig. Infolge der Aussperrung in der Metallindustrie ist auch eine größere Anzahl Zimmerer arbeitslos. Trogdem sucht der Arbeitsnachweis des Bau-Arbeitgeberverbandes in Braunschweig durch Inferate in auswärtigen bürgerlichen Blättern Zimmerer nach dort zu ziehen. Bezug nach Braunschweig ist fernzuhalten.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer Schleswigs vom 2. bis 14. April 1905.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Extrabeiträge der Mitglieder, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Die Richtigkeit beglaubigen: Carl Meyer, Joh. Bult, G. Alsen, E. Sarenberg.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Brackwede (Zahlstelle Bielefeld) vom 2. April bis 6. April 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Für die Richtigkeit zeichnen: G. Feld, D. Ermes, R. Wächner, S. Pehlke, Kassierer.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Disersleben vom 18. bis 21. April 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Für die Richtigkeit: Carl Seile, P. Zeidler, Karl Heine.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Kahla vom 7. bis 21. April 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Vom örtlichen Gewerkschaftskartell, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Für die Richtigkeit: F. Meuter, S. Grünert, R. Jaede.

Abrechnung über den Ausstand der Zimmerer infolge des Kutischerstreiks in Magdeburg vom 2. bis 28. April 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Die Richtigkeit beglaubigen: Herm. Voigt II., Alb. Schelz.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Memmingen (Zahlstelle Kempten) vom 26. April bis 11. Mai 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Für die Richtigkeit: M. Högner, Th. Wozenmayer, A. Kemmer.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer Goldberg i. M. vom 11. Dezember 1905 bis 28. April 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Extrabeiträge der Mitglieder, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Die Richtigkeit beglaubigen: Aug. Dieckmann, Wilh. Saph, G. Beeje.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Han. Münden vom 23. bis 28. April 1906.

Table with 2 columns: Item and Amount. Includes Zentralkasse, Lokalkasse, Ausgabe, and Streikunterstützungen.

Die Richtigkeit bestätigen: Friedr. Dix, R. Otto, F. Kuhlmann, A. Sanebaum.

Abrechnung über die Aussperrung der Zimmerer auf der Werft „Neptun“ in Rostock i. M.
vom 14. Dezember 1906 bis 28. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 1474,50
Ausgabe.	
An Unterstützungen	M. 1474,50

Die Richtigkeit beglaubigen:
B. Baßmann. F. Pieß. F. Polß.

Abrechnung über den Ausstand der Zimmerer in Köln a. Rh. bei den Firmen Esser sowie Helf & Heinemann
vom 15. Februar bis 10. März 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 77,20
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 77,20

Für die Richtigkeit:
S. Ahrendt. F. Schlotmann. F. Harmuth.
L. Maubt.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Konstanz
vom 12. Februar bis 11. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 2337,55
„ anderen Zahlstellen	„ 65,—
Extrabeiträge der Mitglieder	„ 314,—
Vom Gewerkschaftsartikel	„ 22,50
Summa	M. 2739,05
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 2604,05
„ Reiseunterstützungen	„ 83,—
Für Fernhaltung des Zuguges	„ 12,—
„ Flugblätter und Annoncen	„ 12,60
„ Porto und Schreibmaterial	„ 11,80
Sonstiges	„ 15,60
Summa	M. 2739,05

Die Richtigkeit beglaubigen:
Martin Hengstler. G. Renner. W. Hogg.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Siegenhof, Neuteich, Schöneberg (Zahlst. Danzig)
vom 2. bis 21. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 1713,95
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 1695,45
„ Reiseunterstützungen	„ 18,50
Summa	M. 1713,95

Für die Richtigkeit:
Walter Keel. C. Bankau. C. Senkpiel. Zeube.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer Leipzig bei der Firma H. Wolle
vom 10. bis 15. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 240,15
„ Lokalkasse	„ 411,30
Summa	M. 651,45
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 643,45
„ Reiseunterstützungen	„ 8,—
Summa	M. 651,45

Die Richtigkeit bestätigen:
F. Rose. F. Haupt.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer Bamberg und Maßperr bei Hartmann
vom 27. März bis 12. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 295,95
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 288,45
„ Reiseunterstützungen	„ 3,50
Für Fortschaffung Zugereister	„ 4,—
Summa	M. 295,95

Die Richtigkeit beglaubigen:
F. H. Brehm. P. Hoffmann. M. Vogel.

Berichte aus den Zahlstellen.

Aken. (Jahresbericht.) Am 29. Mai d. J. besteht unsere Zahlstelle ein Jahr. Anfangs erweckte es den Anschein, als ob die hier ansässigen Zimmerer durchaus kein Bedürfnis hätten, sich zu organisieren. Von 30 Zimmerern gründeten zunächst neun Kameraden eine Zahlstelle. Als Versammlungslokal wurde die „Herberge zur Heimat“ bestimmt. Jedoch hatten die Kameraden die Rechnung ohne die Polizei gemacht. Als die Zahlstelle angemeldet war, kam von der Polizei der Bescheid, daß die Herberge zur Heimat als Versammlungslokal nicht den polizeilichen Vorschriften genüge. Die Kameraden legten hiergegen Berufung ein und erhielten auch die polizeiliche Erlaubnis. Es fanden 11 Versammlungen statt, ferner 2 Sitzungen, 4 Revisionen und 1 Gewerkschaftsartikelversammlung. An den Versammlungen beteiligten sich fast alle organisierten Kameraden, was auch in Zukunft so bleiben möge. An Korrespondenzen wurden versandt 19 Briefe sowie 11 Karten. Trotz eifriger Bemühungen hatte die Agitation nicht den gewünschten Erfolg, die Zahlstelle zählt 16 Mitglieder. Drei freiwillige Sammlungen, welche für die streikenden Vergleite und russischen Revolutionäre veranstaltet wurden, brachten eine Summe von M. 11,40. Um den Lokal-

lassenbestand zu heben, wurde auch im Winter ein Beitrag von 10 s pro Woche und Mitglied gezahlt. Die Bautätigkeit am Orte ist minimal, da sehr viele Wohnungen leer stehen. Die Einnahme betrug M. 203,14, dieser steht eine Ausgabe von M. 174,67 gegenüber, mithin verbleibt ein Bestand von M. 28,47. Die Agitation für die Partei und Arbeiterpresse muß noch viel reger werden. Von 16 Mitgliedern sind nur 4 politisch organisiert, Abonnenten auf die „Volksstimme“ sind 6 Kameraden. Von einer vollen Arbeitsruhe am 1. Mai wurde abgesehen, da die örtlichen Verhältnisse eine solche nicht zulassen; an den veranstalteten Versammlungen und Vergnügungen haben wir uns jedoch beteiligt. Erwähnenswert ist noch, daß bei dem hiesigen Rathausneubau von vier Offerten die niedrigste M. 2958 betrug und die höchste M. 4146. Von den organisierten Arbeitern wird ein derartiges System schon lange bekämpft, nur sie haben bei den Preisdrückereien zu leiden.

Berlin und Umgegend. Die Zahlstelle Berlin und Umgegend hielt am 29. April im Gewerkschaftshaus ihre regelmäßige Zahlstellenversammlung ab. Das Andenken sechs verstorbenen Kameraden wurde in üblicher Weise geehrt. Die im Druck vorliegende Abrechnung für das erste Quartal ergab eine Einnahme von M. 19 527,30, eine Ausgabe von M. 17 994,70, wovon M. 10 784,75 an die Zentralkasse abgeführt sind. Der Gesamtbestand erhöht sich trotz der beitragsfreien Zeit von M. 100 635,36 auf M. 102 167,96. Die zur Abrechnung gestellten Fragen wurden zur Zufriedenheit der Fragesteller durch den Kassierer Wellow beantwortet. Dann erstattete Kamerad Witt Bericht von der Berliner Gewerkschaftskommission. Redner bemerkte einleitend, daß die Berliner Gewerkschaftskommission die Zentralverbände und derjenigen Lokalvereine sei, für deren Beruf eine Zentralorganisation nicht bestehe. Der Kommission gehörten im Jahre 1904 53 Gewerkschaften mit 174 194 Mitgliedern an. Im Jahre 1905 betrug die Mitgliederzahl 224 277. Der Einnahme von M. 6 548 788 steht eine Ausgabe von M. 5 998 079 gegenüber. Zur Erringung der gestellten Forderungen traten 28 Gewerkschaften mit 80 938 Mitgliedern in 219 Angriffstreiks, für welche M. 1 290 702 verausgabt wurden. Von diesen Streiks endeten 167 mit vollem Erfolge, 27 mit teilweisem Erfolge und 25 Streiks mußten leider erfolglos abgebrochen werden. An 159 Aussperrungen bzw. Abwehrstreiks waren 31 Gewerkschaften mit 17 323 Mitgliedern beteiligt, wovon 105 erfolgreich verliefen, während 21 mit teilweisem Erfolg und 29 ohne Erfolg beendet wurden. Diese Lohnkämpfe zeitigten 59 Anklagen gegen Arbeiter, welche als Streikposten ihr gesetzlich gewährleistetes Koalitionsrecht ausübten. 41 dieser Anklagen endeten mit Freisprechung, während in 48 Fällen auf Haft bzw. Geldstrafe erkannt wurde. M. 6216 Prozesskosten waren erforderlich. Von den Verhandlungsgegenständen der Kommission sind besonders zu erwähnen: die Aufnahme des Vereins Berliner Hausdiener, der Boykott des Verbandes der Schneider über eine Anzahl Herrenkonfektionsgeschäfte und die Beratung des Regulativs der Kommission. Die Delegation unserer Zahlstelle habe gegen die Aufnahme des Berliner Hausdienervereins gestimmt, weil dieser Verein es ablehnte, dem Verband der Handels- und Transportarbeiter sich anzuschließen. Der Verband der Schneider, der gezwungen ist, einen ständigen Kampf gegen die keine Grenze in der Ausbeutung kennende Heimarbeiter und für Errichtung von Betriebswerkstätten zu führen, hat über diejenigen Konfektionsgeschäfte, die die Errichtung von Betriebswerkstätten verweigern, den Boykott verhängt. Diese Maßnahme der Schneider wurde seitens der Gewerkschaftskommission gutgeheißen und event. Unterstützung zugesagt. Weiter sah sich die Kommission veranlaßt, ihr Regulativ den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses in Köln anzupassen. Nachdem Kamerad Witt noch mitgeteilt hatte, daß unsere Zahlstelle sechs Delegierte in die Gewerkschaftskommission zu wählen hat, ersuchte er, den Gedanken der Zentralorganisation hochzuhalten und immer neue Kämpfer für die gerechte Sache des Proletariats zu werben. Von der Versammlung wurde es durchaus gebilligt, daß unsere Delegierten gegen die Aufnahme des Vereins Berliner Hausdiener in die Gewerkschaftskommission gestimmt haben. Sodann wurden die Kameraden G. Wittner, Rabitzki, Kube, F. Licht, R. Schulz und Witt als Delegierte in die Kommission gewählt. Zur Maifeier wird beschloffen, den Unterstützungsstab für Ausgesperrte und Arbeitslose wie im Vorjahre zu belassen. Die Arbeitsruhe wurde für uns als zentralorganisierte Zimmerer und Klassenbewußte Arbeiter als selbstverständlich erachtet. Nach Erledigung einer Reihe interner Verbandsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Bielefeld. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle tagte am 26. April. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Quartalsabrechnung verlesen und genehmigt. Eine längere Diskussion rief der Punkt Maifeier hervor. Die Abstimmung wurde per Stimmgabel vorgenommen. Für die Arbeitsruhe wurden abgegeben 41, dagegen 51 Stimmen. Ein Antrag, den Ausschluß eines Mitgliedes wegen Streikbruchs beim Zentralvorstand zu beantragen, fand Annahme. Aus einer vom Vorsitzenden verlesenen Statistik ging hervor, daß die Zimmerer in Bielefeld zu 85 pSt. dem Verbands angehören. Der Durchschnittslohn betrug vor dem 1. April 48/10 s, nach dem 1. April 50 1/2 s pro Stunde. Des weiteren wurde den am 1. Mai arbeitenden Kameraden die Verpflichtung auferlegt, eine Extramarke im Werte von M. 1 zu kaufen. In der nächsten Versammlung sollen die Namen der Restanten vom ersten Quartal bekannt gegeben werden. Am Schlusse wurde zum Abonnement der Arbeiterpresse und zum Eintritt in den sozialdemokratischen Wahlverein aufgefordert.

Braunschweig. Am 8. Mai tagte im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung, in welcher der Vorsitzende über die Arbeitsniederlegung beim Zimmermeister Munte berichtete. Zwei Kollegen aben wegen schlechter Behandlung die Arbeit niedergelegt. Die noch dort beschäftigten vier Zimmerer erklärten sich mit denselben solidarisch und verließen gleichfalls den Platz. Die Verhandlungen, welche mit Zimmermeister Munte stattgefunden, sind zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt. Weiter berichtet derselbe, daß die von Zimmermeister Veushausen auszuführenden Arbeiten auf Luthers Fabrik nur Bauarbeit sei, was die Aussperrungskommission anerkannt habe. In der Maifeier beteiligten sich 60 Kollegen. Auf

bier Plätzen ruhte die Arbeit vollständig. Davon beteiligten sich an dem Ausfluge 38, an den Versammlungen 45 Kollegen. Maßregelungen haben nicht stattgefunden. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß er von dem Zimmerer Bolt wegen Beleidigung verklagt worden sei, weil B. auf seine Veranlassung aus der Tischlerorganisation wegen seines Verhaltens im Jahre 1902 ausgeschlossen worden sei.

Dobersan. Unsere Mitgliederversammlung fand am 28. April statt. Nachdem die Abrechnung über das erste Quartal bekanntgegeben und genehmigt war, wurde das Antwortschreiben der Arbeitgeber verlesen, das unsere Forderung, Erhöhung des Lohnes auf 45 s, ablehnend beschied. Die Versammlung beschloß, die Forderung hochzuhalten und die Arbeit am 1. Mai nicht wieder aufzunehmen. Durch diesen Beschluß sahen sich die Meister veranlaßt, eine Lohnzulage von 2 s zu bewilligen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Bezüglich der Bestimmungen über Landarbeit wurde von der Versammlung gewünscht, daß sie auch fortan von den Meistern eingehalten werden.

Erfurt. In einer am 27. April abgehaltenen Versammlung erstattete die Kommission Bericht über die wegen der Maßregelung eines Kameraden bei der Firma Walter & Co. mit den Arbeitgebern gepflogenen Verhandlungen. In der Kommissionsitzung hatte der Mitinhaber genannter Firma, Großmann, erklärt, daß die Maßregelung zurückgenommen werde und alle Zimmerleute wieder eingestellt würden. Diese Zusage ist jedoch nicht gehalten worden, vielmehr hat die Firma durch ein Schreiben bekannt gegeben, daß sie sämtliche Zimmerarbeiten anderweitig vergeben und daher keine Veranlassung habe, Zimmerleute einzustellen. Die Versammlung beschloß, über sämtliche Arbeiten der Firma Walter & Co. die Sperre zu verhängen. (Zwischen ist, wie wir erfahren, die Angelegenheit zu Gunsten unserer Kameraden beigelegt worden. (D. Red.)

Freienwalde. Wie in der hiesigen Gegend die Gewerkschaftsbewegung bekämpft wird, das ergibt sich wieder einmal aus dem Oberbarnimer Käseblatt. Darin macht einmal aus dem Oberbarnimer Käseblatt. Darin macht, wie es scheint, ein reicher Tagedieb seinem Herzen in dieser Weise Luft: „Bedenken die Arbeiter nicht, was für sie alles getan wird? Der Staat kommt ihnen in jeder Beziehung entgegen. Es werden Erholungsheime gebaut, billige Wohnungen geschaffen. Jeder selbständige Unternehmer zahlt seinen Arbeitern einen Zuschuß zur Krankenkasse, und zwar ein Drittel ihres wöchentlichen Beitrages und zur Invalidenversicherung die Hälfte. Man bedenke, was diese Zuschüsse bedeuten bei einem Betriebe von hundert Arbeitern, und in welchem Verhältnis diese freiwilligen Beihilfen zu dem heutigen schwierigen Verdienste stehen? Am Schlusse jeder Woche erhalten Maurer, Zimmerleute, wie Arbeiter eine halbe Stunde vergütet, vor den hohen Festen sogar anderthalb Stunden, was ich von sachkundiger Seite erfahren habe. Bei allen schweren und außergewöhnlichen Arbeiten gibt es entsprechende Zulagen.“ Na also, das ist doch das reinste Paradies! Könnte nun ein Faulpelz, der solche Vitanei zusammenschreibt, nicht auch einmal darüber nachdenken, was die Arbeiter alles für ihn tun müssen? Freilich, dann würde er zu dem Resultat kommen, daß die Arbeiter die ganze Menschheit und auch jenen Faulpelz ernähren. Das wäre eine fatale Feststellung, und darum wird der Faulpelz wohl seinen Girnaksten nicht damit anstrengen. Aber die Arbeiter selbst denken daran, und solche Albernheiten, wie die zitierten, bilden immer wieder Unterhaltungsstoff in Arbeiterkreisen; sie erfüllen so wenigstens einen Zweck.

Frehan i. Schl. Der Zweigverein der Maurer, dem auch die hiesigen Zimmerer angehören, hielt am 6. Mai eine Mitgliederversammlung ab, in der die Lohnbewegung zur Erörterung stand. In den bisher gepflogenen Verhandlungen haben die Meister nichts weiter als eine Lohn-erhöhung von 2 s pro Stunde zugestanden, an der elfstündigen Arbeitszeit wollen sie nicht rütteln. Die Maurer und Zimmerer haben daraufhin schon am 30. April die Kündigung eingereicht, so daß wir hier vor einem Lohnkämpfe stehen. Unter „Verschiedenes“ regte Kamerad Schmidt-Breslau die Trennung der Zimmerer vom dem Zweigverein der Maurer und die Errichtung einer selbständigen Zahlstelle des Zimmererverbandes an. Seine Ausführungen stießen jedoch auf Widerspruch; allgemein ging aber die Ansicht dahin, daß man dieser Angelegenheit nach Beendigung der Lohnbewegung näher treten müsse.

Koswig. Eine schwach besuchte Versammlung fand am 21. April im „Schützenhaus“ statt, in der beschloffen wurde, M. 50 dem Krankenhausbaufonds zu überweisen. Diese Summe soll durch Extrabeiträge wieder aufgebracht werden, und hat jedes Mitglied bis 1. Juli M. 1,50 zu zahlen. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß er in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden der Mauerorganisation den Baugewerksmeistern mitgeteilt habe, daß die baugewerblichen Arbeiter den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehren würden. Eine Antwort sei aber bisher noch nicht erfolgt. Beschlossen wurde, am 28. April eine außerordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten. Da vom Gewerkschaftsartikel Klage geführt wurde, daß einer unserer beiden Delegierten die Sitzungen fortgesetzt veräußert, fand eine Ersatzwahl statt.

— In der Versammlung am 28. April wurde Arbeitsruhe am 1. Mai beschloffen. Trotzdem hat aber ein Teil der Kameraden bis zu Mittag gearbeitet.

Magdeburg. Eine öffentliche Zimmererversammlung für Magdeburg und Umgegend tagte am 21. April im „Dreifährerbund“. Der erste Tagesordnungspunkt: „Mai-feier“, erledigte sich durch Annahme eines Antrages, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Den aus Anlaß der Maifeier Ausgesperrten soll eine Unterstützung von M. 3 pro Tag gezahlt werden. Einige Redner sprachen ihre Mißbilligung über den Abschluß langfristiger Tarifverträge aus. Den am Aufseherstreik beteiligten Kameraden soll vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit eine Entschädigung gezahlt werden. Es wurde ein Kontrolleur wie auch eine Meldestelle für die Beteiligten bestimmt. Ein Antrag der Zahlstelle Grafau, monach ein Beschluß einer gemeinschaftlichen Vorstandssitzung nicht von der Mitgliederversammlung einer Zahlstelle, sondern nur von einer allgemeinen Versammlung für Magdeburg und Umgegend aufgehoben werden kann, wurde einstimmig angenommen.

Saarbrücken. Gines guten Besuches hatte sich unsere Mitgliederversammlung am 29. April zu erfreuen. Nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten, Wahl von Platzdelegierten usw., erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Waimarten in der nächsten Versammlung verkauft werden sollen. Der wichtigste Punkt des vom Vorsitzenden erstatteten Kartellberichtes ist die Errichtung einer Gewerkschaftsbibliothek. Die Versammlung beschließt, bis zu M 20 hierfür auszuwerfen. Zur Stärkung und Kräftigung der Organisation am Orte sollen Platzversammlungen abgehalten werden. Am 1. Mai sollen alle diejenigen, denen wirtschaftliche Schädigung nicht erwächst, die Arbeit ruhen lassen.

Schmölln. Am 3. Mai fand hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in welcher die Lohnfrage nochmals behandelt wurde. Zwei Mann ließen sich in den Verband aufnehmen. Eine Lohnstatistik, welche aufgenommen wurde, wies recht verschiedene Lohnstufen auf. Ein Antrag, welcher die Lohnkommission beauftragt, nochmals mit den Unternehmern in Verhandlungen zu treten, wurde abgelehnt, desgleichen ein zweiter Antrag, welcher fordert, am Montag die Arbeit einzustellen. Unbegreiflich ist, daß die Zimmerer bei der jetzigen günstigen Baukonjunktur ihre bestehende Forderung nicht durchgebrückt haben, daran ist jedoch die große Aengstlichkeit unserer Kameraden schuld. In „Verschiedenes“ berichtet Kamerad Funke über eine Versammlung in Lohma bei Schmölln am 29. April, in welcher sich sechs Mann unserer Zahlstelle anschlossen. Am Sonnabend, den 5. Mai, sind die Lohnkommissionen der einzelnen Plätze nochmals bei den Meistern vorstellig geworden und haben auch einen teilweisen Erfolg erzielt.

Stettin. Am 25. April tagte im Gewerkschaftshaus unsere außerordentliche Mitgliederversammlung. Zunächst machte der Vorsitzende das Ableben der Kameraden E. Jehm, H. Schibelbein und A. Stolzenburg bekannt, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Der Kassierer verlas hierauf die Abrechnung vom ersten Quartal. Die Einnahme betrug M 8239,34; an Ausgaben sind zu nennen: an die Zentralkasse M 3948,25, örtliche und sonstige Ausgaben der Lokalkasse M 985,41, am Ort verbliebene Hauptkassengelder M 608,20; Bestand der Lokalkasse am Schlusse des ersten Quartals M 2637,48, Summa M 8239,34. Der Mitgliederbestand im vierten Quartal stellte sich auf 430, zugereist sind 9, eingetreten 8, Summa 447; abgereist sind 72, gestrichen 4, ausgestreuten 7, gestorben 4, Summa 87; verbleibt am Schlusse des ersten Quartals ein Mitgliederbestand von 360. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung, worauf der Kassierer entlastet wurde. Sodann hielt Kamerad Krause einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die Maifeier“. Es wurde beschlossen, dort, wo es angängig, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Zum zweiten Schriftführer wurde Kamerad Bösch gewählt. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben der Arbeiter-Bildungsschule und forderte hauptsächlich die jüngeren Kameraden auf, derselben beizutreten. Der Vertrauensmann referierte über die diesjährige Lohnbewegung in der Provinz. Unter anderem teilte er mit, daß in Stargard die Kameraden streiken, weil die Meister die Forderungen abgelehnt haben und nur eine Zulage von 1/2 % pro Stunde bewilligen wollen, und zwar auf zwei Jahre. Am Streik seien auch die Lokalorganisierten und die Poliere beteiligt. Die Deutsche Hausbaugesellschaft Didmann & Reglin in Stargard suche Zimmerer für 45 % Stundenlohn. Die Kameraden wurden aufgefordert, nicht dort hinzureisen. Die Restanten wurden ermahnt, ihre rückständigen Beiträge zu bezahlen. Der Vorsitzende machte bekannt, daß der Verein der Maurerpoliere durch die große Arbeitslosigkeit viel zu leiden habe und viele seiner Mitglieder dadurch unwillig würden, was Zwistigkeiten in ihren Reihen im Gefolge habe. Weiter teilte er mit, daß der Zimmerer Griebentrop den Stettiner Staub von seinen Füßen geschüttelt und nach Grimmen verzogen sei. Daß das Stettiner Baugewerbe noch immer im Zeichen der Krise stehe, lehre recht augenfällig die geringe Zahl der Baufortschritte (7), die im ersten Vierteljahr 1906 erteilt worden seien. Bei so geringer Bautätigkeit werde auch in diesem Jahre ein erheblicher Teil der in Stettin und Umgegend anfassigen Bauhandwerker genötigt sein, auswärts Arbeit zu suchen. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Stuttgart. Am 20. April tagte im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, deren Besuch leider zu wünschen übrig ließ. Zunächst erstattete der Geschäftsleiter den Rechnungsbericht vom ersten Quartal. Einer Einnahme von M 4133,25, inklusive Kassenbestand vom vierten Quartal, stand eine Ausgabe von M 2130,98 gegenüber; der Kassenbestand stellt sich auf M 2002,37, er hat sich gegen das vierte Quartal 1905 um M 183,06 verringert, was jedoch bei den neuen Einrichtungen, die die Zahlstelle getroffen hat, nicht ins Gewicht fällt. An Arbeitslosenunterstützung sind bis jetzt an 26 Mitglieder M 289,25 ausbezahlt worden, was erkennen läßt, daß die Arbeitslosigkeit an Orte eine nennenswerte nicht gewesen ist. Nicht außer acht gelassen werden darf jedoch dabei, daß eine ganze Anzahl arbeitsloser Kameraden noch nicht unterstützungsberchtiget war und andere sich nicht entschließen konnten, die Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Der Grund hierfür ist bei einem Teil in der Abneigung gegen die tägliche Kontrolle zu suchen, bei einem anderen Teil, besonders bei früheren Gegnern der Einrichtung, ist es ein gewisses Schamgefühl. Mit der Zeit wird, das sind wir überzeugt, auch diesen Kameraden die Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung einleuchten. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Quartals 542. Aus dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsleiters war folgendes zu entnehmen: Versammlungen fanden statt: 8 Hauptversammlungen, 29 Bezirksversammlungen, 7 Platzversammlungen und 11 Sitzungen. Von den 29 Bezirksversammlungen entfielen auf die Außenbezirke 21; daraus ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Agitation in die Außenbezirke verlegt ist. Veranlassung dazu gaben in erster Linie die Lohnbewegungen, die dort geführt werden mußten. Zunächst mußte in Untertürkheim den Stuttgarter Tarif Anerkennung verschafft werden, was auch, nachdem sich alle dortigen Kameraden dem Verbands angegeschlossen hatten, gelang. Nur bei einem Unternehmer mußte zur Arbeitseinstellung

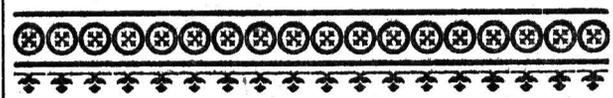
geschritten werden, die nach halbtägiger Dauer erfolgreich verlief. Anders lag die Sache in Eßlingen. Dort hatten unsere Kameraden beschlossene Forderungen an die Unternehmer einzureichen, und zwar auf 47 % Stundenlohn; bezahlt wurden bis dahin allgemein 40 bis 42 % pro Stunde. Am 20. März wurden die Forderungen eingeleitet, am 5. April fanden Verhandlungen statt, die jedoch ein Resultat nicht zeitigten, da die Meister nur an der Hand der von ihnen vorgelegten Arbeitsordnung eine Lohnhöhung bewilligten, den von uns eingesandten Vertragsentwurf aber nicht berücksichtigen wollten. Infolgedessen traten unsere Kameraden am 9. April in den Streik ein, dem sich von 102 beschäftigten Gesellen 100 anschlossen. In Zuffenhausen wurden ebenfalls Forderungen gestellt; 40 bis 42 % wurden bezahlt, 48 % gefordert. Hier gingen die Zimmerer und Maurer gemeinsam vor, während in Eßlingen nur die Zimmerer vorgingen. Infolge Scheiterns der Eßlinger Verhandlungen wurde auch die in Zuffenhausen anberaumte Sitzung mit den Arbeitgebern illusorisch. Auch hier war der springende Punkt die Form der Vereinbarungen; da aber dort die Verhältnisse für uns momentan nicht besonders günstig waren, wurde von einer Arbeitseinstellung abgesehen. In Waiblingen a. d. S. ist der Versuch gemacht worden, einen Bezirk zu gründen, ebenso in Waiblingen, wo schon einmal eine Zahlstelle bestanden hat, die aber wegen Interesslosigkeit der dortigen Kameraden aufgelöst werden mußte. Diesmal kam es gar nicht erst soweit; zu der Versammlung war nicht ein einziger Zimmerer erschienen, auch in Waiblingen nicht. In Cannstadt wurde ebenfalls ein eintägiger Streik auf dem Platz Tränke notwendig, da besagte Firma sich nicht an die Einhaltung des Vertrages genöthigen wollte. Die Folge war, daß allen dort beschäftigten Kameraden 4 bis 5 % pro Stunde zugelegt wurden. Eine weitere Arbeitseinstellung fand auf dem Platze Messing in Geisburg statt. Hier hatte der Arbeitgeber einem Kameraden erklärt, daß er seine Heberei jetzt satt habe, er solle sein Werkzeug sofort abgeben. Die übrigen Kameraden erklärten sich solidarisch mit dem Entlassenen und Zimmermeister Messing mußte sich nach einem halben Tage dazu entschließen, den Heber wieder einzustellen. Zum dritten Punkt der Tagesordnung referierte Kamerad Füllenschmid über die gegenwärtige Situation im Baugewerbe in Württemberg und die Stellung des Arbeiterbundes. Er führte aus, daß die Bautätigkeit im allgemeinen als eine gute bezeichnet werden könne, daß aber auch dementsprechend die Lohnbewegungen an Umfang und Zahl alle früheren Jahre übertrafen. Bis heute seien bereits 29 Lohnbewegungen angemeldet, weitere stehen noch in Aussicht, nur einige kleinere haben bereits ihre Erledigung gefunden. Die Arbeit sei dementsprechend eine viel größere und umfangreichere geworden. Bereits überall, wo unsere Kameraden Forderungen stellen, bietet der Arbeitgeberbund den betreffenden Meistern seine Dienste an, um auf diese Weise seine Organisation zu stärken und ihr neue Mitglieder zuzuführen. Die Taktik der Arbeitgeber gehe dahin, überall Arbeitsverträge nach ihrem Belieben einzuführen. Als Abbaustremer nehme man allenthalben den 1. Mai 1907 in Aussicht, und zwar aus leicht faßlichen Gründen, weil an genanntem Termin auch unser Stuttgarter Tarif endige. Es gelte deshalb jetzt für uns, überall unsere Organisation zu festigen, der letzte Mann in den Verband, das müsse unsere Parole sein, dann werde der Arbeitgeberbund uns jederzeit gerüstet finden. Redner würdigte dann noch einen Artikel der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“, in dem Herr Busch, der Vorsitzende des Arbeiterbundes für Württemberg, unsere Streiks als frivol und die Leiter der Bewegung als wenig geschickte Bernegroße bezeichnet. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis; sie erblühte darin von neuem einen Beweis, einen wie fanatischen Haß die Arbeitgeber den Organisationen entgegenbringen. Im übrigen legt sie den Auslassungen des Herrn Busch eine Bedeutung nicht bei. Dem Referenten sollte sie reichen Beifall. In einem weiteren Punkte der Tagesordnung wurde auf den 1. Mai aufmerksam gemacht und die Kameraden aufgefordert, sich so zahlreich wie möglich an den getroffenen Veranstaltungen zu beteiligen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Anhang. Der Streik in Eßlingen ist inzwischen beendet und ein Arbeitsvertrag zu stande gekommen. Der Lohn wurde mit Aufnahme der Arbeit allgemein um 3 % pro Stunde erhöht und für tüchtige Gesellen auf 45 % festgesetzt. In Zuffenhausen ist die Bewegung in ein neues Stadium eingetreten; infolge einer von der Maurerorganisation verhängten Bausperrre wurden die Maurer am 4. Mai ausgeperrt.

Triebes. Hier fand nach einer vorausgegangenen Besprechung am 29. April die erste Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Aufnahme einiger neuer Mitglieder vollzogen war, wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die Versammlungen sollen jeden letzten Sonntag im Monat stattfinden. Nach Rücksprache mit einem anwesenden Vertreter aus Vera einigte man sich dahin, in nächster Zeit eine Besprechung in Langenweckenbach abzuhalten. In Triebes sind fast sämtliche Zimmerer dem Verbands beigetreten, und ist zu hoffen, daß dadurch auch im Neuhäuser Oberlande fester Fuß gefaßt ist.

Sterbetafel.

Dresden. Infolge Unglücksfalles verstarb am 21. April das Mitglied Richard Paulaus, 45 Jahre alt.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. An einem Neubau in Leipzig, Dresdenerstraße, fiel am 4. Mai ein 35jähriger Arbeiter beim Betonerschütten in eine zwei Meter tiefe Ausgrabung. Er erlitt einen Schädelbruch und fand Aufnahme im Krankenhaus. — In München stürzte am 4. Mai von einem Neubau, Ede Rosenheimer- und Orleansstraße, ein Tagelöhner aus der Höhe des dritten Stockes

ab und zog sich hierdurch einen Schädelknochenbruch, mehrere Rippenbrüche sowie innere Verletzungen zu. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte durch die Rettungsgesellschaft in das Krankenhaus r. d. S. verbracht. — Durch Wsturz von einem Neubau zog sich in Sofia ein 38 Jahre alter Arbeiter eine Gehirnerschütterung zu, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — Von herabstürzenden Gerüstteilen wurden in Berlin an einem Neubau in der Heilbronnerstraße am 9. Mai zwei Maurer schwer verletzt. — In Bonn stürzte ein Zimmergeselle vom Neubau einer Lederfabrik. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz nach seiner Ueberführung in die chirurgische Klinik.

Neubau- und Gerüsteinstürze. In Halle ist am 9. Mai Ede Jakob- und Glauchauerstraße ein Neubau eingestürzt. Zwei Arbeiter sind schwer verletzt, ein dritter ist erschlagen worden. Die Ursache des Unglücks soll in der fehlerhaften Bauanlage zu suchen sein. Nur dem Umstände, daß der Einsturz während der Mittagspause erfolgte, ist es zuzuschreiben, daß das Unglück nicht noch schlimmere Folgen gezeitigt hat.

An einem Neubau am Burgfried in Jena stürzte am 2. Mai das Gerüst zusammen. Ein Maurer erlitt schwere Verletzungen, ein anderer blieb in der ersten Etage hängen und konnte später befreit werden. — Von einem Baueinsturz wird aus Eöln berichtet. An der im Bau begriffenen Notkirche in Braunsfeld ist am 8. Mai aus bisher unermittelten Ursachen die 18 Meter breite Vorderfront eingestürzt. Ein Zimmerer ist tot, ein anderer hat außer einer Gehirnerschütterung noch Rippenbrüche davongetragen. Nur dem Umstände, daß der Einsturz während der Kaffeepause erfolgte, ist es zu danken, daß nicht mehr Personen zu Schaden gekommen sind. Das Weiterbauen ist sofort behördlich untersagt worden.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 33. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 ¢. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W 15. Preis für das Einzelheft 10 ¢, pro Monat 40 ¢, pro Vierteljahr M. 1,20. Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 20. Heft des 2. Bandes erschienen.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 10. Nummer seines 23. Jahrgangs erscheinen lassen. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 ¢.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalvorstände resp. Vertrauensmänner bei. Die Zahlstellenkassierer und sonstigen Empfänger des „Zimmerer“, die von Nr. 19 noch Exemplare übrig behalten haben, werden hierdurch gebeten, selbige zurückzugeben. Nr. 19 ist hier vollständig begriffen, so daß wir die Nachfrage wohl dann befriedigen können, wenn uns der etwaige Ueberfluß in anderen Zahlstellen zurückgeschickt wird.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefaste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Montag, den 21. Mai:

Göttingen: Bei Achilles, Neustadt 29. — **Wismar:** Abends 9 Uhr in der „Santja“.

Dienstag, den 22. Mai:

Braunschweig: In der „Zentralherberge“, Werberstr. 32. — **Eöln:** Abends 9 Uhr im „Volkshaus“, Severinstr. 197/99. **Dortmund:** Abends 8 1/2 Uhr bei Steinmann, 1. Kampstr. 73. — **Duisburg:** Abends 8 1/2 Uhr bei M. Marks, Feldstr. 9. — **Friedrichshagen:** Bei Max Verche, „Bürgerläde“. — **Halberstadt:** Abends 8 1/2 Uhr bei Bollmann, Wakenstr. 63. — **Langensalza:** Zahlabend. — **Sorau:** Im Gasthaus „Zur Eile“.

Mittwoch, den 23. Mai:

Viebrich: „Zum Kaiser Adolf“. — **Eöln, Bezirk Ralf:** Abends 8 1/2 Uhr bei Rief, Viktoriastraße 70. — **Wiesbaden:** Abends 8 Uhr beim Gastwirt Groll, Bleichstr. 14.

Donnerstag, den 24. Mai:

Brake: Abends 8 Uhr beim Gastwirt Müller.

Freitag, den 25. Mai:

Wilhelmshaven-Bant: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, „Liboli“.

Sonnabend, den 26. Mai:

Aken: Abends 8 Uhr in der Herberge „Zur Heimath“. — **Bergedorf:** Abends 8 Uhr bei Baumann, Neuestraße. — **Beuthen:** Im „Hamburger Hof“. — **Brandenburg:** In der Herberge, Wollenweberstraße. — **Delmenhorst:** Abends 6 1/2 Uhr bei Beigmeier. — **Doberan:** Beim Gastwirt Bull, Neue Reihe. — **Gelsenkirchen:** Abends 8 1/2 Uhr in der „Sängerhalle“, Schalterstraße. — **Göppingen:** Im „Weißen Hirsch“, Barbarossastr. 29. — **Sadersleben:** — **Sagen i. W.:** Abends 8 1/2 Uhr im „Volkshaus“, Weringhäuserstr. 39. — **Solzminde:** Abends 8 Uhr bei G. Striepeke. — **Rattowitz:** Zahlabend im Gewerkschaftshaus, Rathausstr. 6. — **Rellinghufen:** — **Langendiebach:** Bei Göbel. — **Lüdenscheid:** Bei Rügenberg, Grabenstraße. — **Meuselwitz:** „Zum Deutschen Kaiser“. — **Minden-Deinhauen:** Bei Küster, An der Werrabrücke. — **Nauen:** „Im Schützenhaus“. — **Naum.**

burg: Abends 8 Uhr in Hebestreit Lokal, Wenzelspromenade.
 — **Neubrandenburg:** Abends 8 1/2 Uhr im „Konzertsaal“.
 — **Oranienburg:** Abends 8 Uhr bei Heider, Mühlenstraße.
 — **Potsdam:** Nach Arbeitsschluss im Gasthaus „Zum Appen“.
 — **Rastatt:** Abends 8 Uhr im Aegischen Restaurant, Mühlenstraße.
 — **Ravensburg:** „Zur Traube“.
 — **Schönebeck:** Im „Bürgerhaus“, Breiterweg.
 — **Stavenhagen:** Abends 7 Uhr in der Herberge bei Grammersdorf.
 — **Velten:** Abends 8 Uhr bei Paris, Luisenstr. 17.
 — **Waren:** Abends 8 Uhr in der Herberge, Langestraße.
 — **Zweibrücken:** Abends 9 Uhr im „Goldenen Stern“.
 — **Zwenkau:** Zablabend.

Samstag, den 27. Mai:

Altamun: Von 9 bis 11 Uhr Vormittags Zablabend, Massowstr. 23.
 — **Annaburg:** Im „Annaburger Gesellschaftshaus“.
 — **Arnswalde:** Nachm. 3 Uhr im „Gelben Löwen“, Mittelstraße.
 — **Arzberg:** Nachm. 2 Uhr im Lokal der Bme. Gollung.
 — **Belzig:** Nachm. 3 Uhr bei Thiele, Sandberge.
 — **Bielefeld:** Vorm. 9 1/2 Uhr in der „Zentralhalle“, Kaiser-Wilhelmsplatz.
 — **Böhm:** Vorm. 10 Uhr bei Schäfer, Ringstr. 8.
 — **Bonn:** Nachm. 2 Uhr bei Fakhender, Kasernenstr. 16.
 — **Brate-Berne:** Nachm. 4 1/2 Uhr im Gasthof „Zur Börse“.
 — **Bretten:** Im Gasthaus „Zum Engel“.
 — **Bruchmühl:** Nachm. 3 Uhr bei Albert Nagel.
 — **Burg a. F.:** Nachm. 8 Uhr beim Gastwirt Kroll.
 — **Calbe:** Nachm. 3 Uhr in der „Reichskapelle“.
 — **Cassel-Dörnhausen:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Nügel in Gurhagen.
 — **Cassell-Grumbach:** Nachm. 3 Uhr, „Schöne Aussicht“.
 — **Crefeld:** Bei Neuen, Ecke Stephan- und Peterstraße.
 — **Detmold:** Vorm. 9 Uhr bei Albede, Paulinen- und Freiheitsstraßen-Ecke.
 — **Düsseldorf:** Vorm. 11 Uhr im Gewerkschaftshaus.
 — **Eppstein:** — **Flottbek:** Bei W. David in Dudenhuden.
 — **Friedland i. M.:** Nachm. 4 Uhr in Sieveris Lokal.
 — **Fürstenwalde:** Vorm. 9 1/2 Uhr in der Schlosskellerei.
 — **Königs-Lutter:** Nachm. 4 Uhr. — **Landsberg a. d. W.:** Bei Rothenburg, Kärntnerstr. 30/31.
 — **Lauenburg:** Nachm. 4 Uhr bei Paap, Elbstr. 44. — **Lindau:** Vormittags 10 Uhr im „Engelgarten“.
 — **Lübz i. M.:** Im Gasthaus „Zum Stern“.
 — **Mannheim, Bezirke Ostersheim und Rheingönheim:** Vorm. — **Memel:** Nachm. 4 Uhr bei Wetke, Holzstr. 9.
 — **Neufloster:** — **Neuruppin:** Bei Diemar, Wechliner Chaussee.
 — **Nieder-Schönhausen:** Beitragsgentgegennahme in Settelorns „Waldschlößchen“.
 — **Pinneberg:** Nachm. 4 Uhr in der „Zentralhalle“.
 — **Ronneburg:** Im „Weißen Schwan“.
 — **Rudolstadt:** Nachm. 3 Uhr bei Danz. — **Saarbrücken:** Im „Kaiserjaal“ zu St. Johann.
 — **Sebaldsbrück:** Nachm. 6 Uhr bei G. Wirthhoff.
 — **Sonneberg:** Bei Gruner, Lindenhof.
 — **Schneidemühl:** Nachm. 4 Uhr bei Bloch, Dreiteilstraße 41.
 — **Schwiebus:** Nachm. 4 Uhr bei Pratsch. — **Trebnitz:** Abends 6 Uhr im Maltschowsky'schen Gasthause.
 — **Uckermünde:** Nachmittags 4 Uhr bei Weibauer. — **Vegefall:** Nachm. 3 Uhr in der „Vereinskasse“.
 — **Wanne:** Nachm. 8 Uhr bei Gomburg, Schulstr. 9.
 — **Warin:** Abends 6 Uhr in der Herberge.
 — **Werder:** Bei M. Koch, Fischerstr. 98. — **Wernigerode:** Im „Volksgarten“.
 — **Westerstede:** Bei Guibit Deiken.
 — **Wilhelmshaven-Varel:** Bei Weser, Langestraße. — **Wolfenbüttel:** „Zur Lanne“.
 — **Worms:** Vormittags 9 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mainzstraße.
 — **Wunsiedel:** Nachm. 2 Uhr auf der „Königs Höhe“.
 — **Zoffen:** Nachm. 3 Uhr bei Schmide, Wartherstraße.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg 22, Fehlfstr. 28 I., einzulösen. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 % per Postaufweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bar Geld zu senden.)

Nachruf.

Am 18. April verstarb nach langem Leiden unser Mitglied

Ludwig Marschstaller

im Alter von 52 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

[M. 3,60] **Zahlstelle Strassburg i. Els.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer Zehdenick.

Sonntag, den 20. Mai, Nachmittags 4 Uhr:

Mitgliederversammlung

bei Buchholz.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. 2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet [M. 1,20] **Der Vorstand.**

Erklärung.

Unterzeichneter bedauert, bei der Aussperrung im Vorjahre als Arbeitswilliger fungiert zu haben und verspricht, in Zukunft ein rechtschaffener Kamerad zu sein.

W i n n e n, April 1906.

Johann Lederer.

Unterzeichneter bereut, gegen die Verbandsinteressen verstoßen zu haben und verspricht, in Zukunft ein rechtschaffener Kamerad zu sein.

C e l l e, Mai 1906.

[M. 1,20]

A. Wriedt.

Zimmergesellen

sucht **W. Stellmann**, Zimmermeister, Scharnbeck b. Lüneburg. [M. 1,20]

Slomke's Städtebuch Reiseführer durch Deutschland und angrenzende Länder mit Eisenbahn- und Begeleitkarte, 328 Seiten geb. M. 1,20. In allen Buchh. zu haben oder gegen Eins. von M. 1,40 bei **W. Slomke's Verlag**, Bielefeld.

Der Unterzeichnete bedauert, in Königsberg i. Pr. bei der Aussperrung im Jahre 1905 Arbeitswilligendienste geleistet zu haben und verpflichtet sich, in Zukunft stets als rechtschaffener Kamerad zu handeln.
 Königsberg, den 13. Mai 1906. **Otto Rose.** [M. 1,50]

Zimmerer Deutschlands!

Islander, prima, 2 B schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacken (eins- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtmäntel, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrattgewebe, mit Lebertaschen, à Paar M. 6; Jacken mit warmem Futter M. 11; Hosen, Sorte II M. 5, Jacken M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Sehr lehrreich für die Zimmerer

selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

Wolfs

Praktische Ausführung der Schiftung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kautscholzmodellen und verschiedenen Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6,75.**

Wolfs

Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. **Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.**

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen **M. 9,25.**

Wolfs

Praktische Ausführung der Treppen

mit 300 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kautscholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangentropfsstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6.**

Wolfs Zimmerarbeitslohn, Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60 ¢ pro Stunde. **Taschenformat, geb. Preis M. 3.**

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ **zus. Preis M. 8.**

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf**, Architekt, Leipzig-Schleifg., Deserstr. 18, selbst entgegen.

Weltberühmte Spezialartikel

LOUIS MOSBERG'S **Hamburger** u. eigener Fabrikation. **Arbeitsgarderoben** sind mit der Wasserwage. **Nur echt** mit der Wasserwage. **Beste Arbeitsgarderoben** für Maurer u. Zimmerer. **Prima Islander.** **Bestellungen franko geg. Nachnahme.** **Preisliste gratis.** **Neue Anerkennungsschreiben liegen vor.** **Louis Mosberg, Bielefeld,** nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Ecke.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Zahresinverate unter dieser Rubrik kosten Nf. 8. Neuaufnahmen finden nach Einzahlung des Betrages statt.)
 Altenburg. Verkehrslokal f. Zimmerer bei F. Kühn, Kottbiterstr. „Livol“.
 — **Altona, Weg. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Cdr. Stevers, Bohmühlenstr. 36. Dasselbst jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zablabend.
 Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: 80, Engelauer 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden.
 — O. Paul Henze, Krautstr. 36. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Krankentasse, Weg. 3, Sonnt. 9-12 Uhr Vorm.
 — SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 36a, Restaurant, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 — SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Böhmchen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4281.
 — Gesundbrunnen. F. Schumann, Bismarckstr. 13, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 — N. W. Schumann, Gösslerstr. 17, Restaurant, Arbeitsvermittlung und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 10. Beiträge werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen.
 Berlin N. Chr. Hagenfeld, Wegstr. 2, Restaurant, Arbeitsvermittlung, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

Berlin N. C. Raach, Weisenburgerstr. 35, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Weg. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Weg. 6, Sonntags von 8-10, Sonnt. 10-12 Uhr.
 — O. Otto Wagner, Rest., Rigaerstr. 127. Zahlst. b. Zentralt., Weg. 3. Jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zablabend der Zentral-Krankentasse.
 — S. S. Tolmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend von 8-10 Uhr Abends Entgegennahme der Beiträge.
 — NW. A. Schoepfer, Stromstr. 28, Verkehrslokal, Zahlstelle d. Verbandes, Weg. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 15. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.
 — NW. Karl Gutthelb, Birkenstr. 29a, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 — O. Verkehrslokal und Herberge der fremden Zimmerer bei Reinhold Grabe, Große Frankfurterstr. 16, Hof.
 Berlin-Mittdorf. Hermann Breiter, Steinwegstr. 108, Restaurant, Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abend von 8-10 Uhr.
 — Restaurant Ostar Freil, Rosenstr. 24. Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Montag, Abends von 8 bis 10 Uhr. Auch wird Krankegeb. ausgezahlt.
 Berlin-Schöneberg. Otto Schilling, Rappaherstr. 16, Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal u. Zahlstelle d. Verbandes, Weg. 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zablabend b. Krankentasse.
 Berlin-Zehlendorf. S. Gebhaar, Berlinerstr. 92, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 14. Beiträge werden jeden Sonntag nach dem 1. und 15. im Monat, Vormittags von 10-12 Uhr entgegengenommen.
 Berlin-Wilmersdorf. August Matusch, Umlandstr. 71, Fernsprecher Amt Wilmersdorf Nr. 334. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 33. Zablabend Montags von 8 bis 10 Uhr Abends. Verammlung jeden dritten Dienstag nach dem 1. im Monat.
 Bremen. Bureau der Zahlstelle: Ansgaritorstr. 12, Eingang Seitenstr. 15; geöffnet von 12-1 Uhr Mittags und von 5-7 Uhr Abends. Dasselbst Meldestelle der Arbeitslosen und Auszahlung der Arbeitsunterstützung.
 — Herberge und Verkehrslokal bei S. Bedermann, Kleine Gelle 40. Jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zablabend der Zentral-Krankentasse und Sterbekasse.
 Chemnitz. Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Gaisstr. 41, 1. St., „Plauensche Bierhalle“. Herberge: „Stadt Weichen“, Kochstr. 8. Verkehrslokale: „Plauensche Bierhalle“, Gaisstr. 41, „Stadt Weichen“, Kochstr. 8, und „Foschung“, Untere Georgstr. 1.
 Dortmund. Verkehrs-, Verammlungslokal und Herberge bei O. Steinmann, 1. Kampstr. 73. Sonntag nach dem 1. und Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Verammlung.
 Dresden. Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Volkshaus“, Mittenbergstr. 2, 2. St., 3. 27 und Maxstr. 13 (Nähe Weitzner Bahnhof); Telefon Amt I, Nr. 1425.
 Frankfurt a. M. Verbandsbureau, Arbeitsnachweis und Herberge im Gewerkschaftshaus, Stöckstr. 13, 2. St., Zimmer 14. Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Frankfurts a. M. und Umgegend sind hier zu machen. Meldeverzeichnisse werden verabfolgt.
 Gaderleben. Verkehrslokal: A. Michael, Südermarkt 294. Geschirvermiet. Halle a. d. S. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.
 Hamburg. Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgegend: Alter Steinweg 25, 1. St. Telefon: Amt I, Nr. 1345. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im vorstehend beauftragten Bureau zu melden. Meldeverzeichnisse werden dort unentgeltlich verabfolgt.
 Hamburg-Alstadi. Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Mohlenhoffstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag v. 11-12 Uhr Mittags verb. Beiträge entgegengenommen.
 Hamburg-Neustadt. Verkehrslokal bei Kröger, Großer Neumarkt 36 R. Jeden ersten Dienstag im Monat Zusammenkunft. Sonntags Vorm. von 11-12 Uhr Beitragsgentgegennahme.
 Hamburg-Silberstr. Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Weer, Wandsbeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 Hamburg-Warmbeck. Verkehrslokal d. Rud. Albring, Rindsdorfstr. 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch f. b. Krankentasse, Sonntags Vorm. v. 11-12 Uhr.
 — D. Mennerer, Dehnbude 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
 Hamburg-Wandsb. Witwe Lemde, Verkehrslokal, Welle-Wallacestr. 46. Jeden Sonnabend Zablabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat Zablabend der Zentral-Krankentasse.
 Hamburg-Wandsb. Feinr. Köpfe, Martinistr. 5, Tel. Amt IV, Nr. 680. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslohnbuch liegt hier aus.
 Hamburg-Wandsb. Verkehrslokal bei A. Oldach, Mittelstr. 95. Am ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
 Hamburg-St. Georg. Bezirkslokal der Zimmerer bei M. Kaltenbach, Ecke Babelstraße und Borgesch 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zablabend. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 9 Uhr, Zusammenkunft.
 Hamburg-Wandsb. Ernst Gering, Göttenstr. 58, Verkehrslokal. Am ersten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 Hamburg-Wandsb. Verkehrslokal Th. Bloß, Nöhrendamm 209. Telefon: Amt V, Nr. 765. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
 Hamburg-Wandsb. Aug. Herzberg, Winterbuder Markt 116, Telefon Amt III, Nr. 3356. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden 2. Montag im Monat Zusammenkunft.
 Hamburg-Wandsb. Leop. Haedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal der Zimmerer. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Verammlung.
 Hamburg, Weg. 16, Altona. Verkehrslokal u. Herb. b. J. Oberhoff, Langestr. 60. Dasselbst jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft. Zablabend.
 Hamburg, Weg. 17, Ottenhof. Verkehrslokal bei S. Heidorn, Wahrenfelderstraße 124. Dasselbst jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zablabend und jeden ersten Mittwoch im Monat Zusammenkunft.
 Hannover. Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Verammlungslokal: Kneffstr. 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.
 Hannover-Grasdorf-Neuen-Hethen. Verammlungslokal: „Gasthaus zur Reichspost“, S. Nade, Grasdorf.
 Kiel. Bureau der Zahlstelle der Zimmerer Kiels: Gewerkschaftshaus, Bahstr. 24, Zimmer 44, Telefon 976. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind hier zu melden. Zureisende Kameraden sind verpflichtet, bevor sie nach Arbeit umschauen, sich im Bureau zu melden. Verammlungen finden jeden zweiten Dienstag im Monat statt.
 Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Volkshaus“, Zeitzerstr. 32, Zimmer 8 u. 9. Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaitstr. 81. Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frische, Voltmarsdorf, Zbast. 9, 3. St.
 — Verkehrslokal für den We e n in Wlagwig-Lindenau bei Karl Zettler, Ecke der Weisenfelder- und Weisenburgerstraße.
 — Verkehrslokal für den Norden in S. Göhlis, Menckestraße, im „Schlösschen“.
 — Verkehrslokal f. d. Oken in S. Neuditz, Rathausstr. 41 b. Emil Ödne.
 Silesien. Die Verammlungen der Zahlstelle finden Donnerstags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im Vereinshause, Jobannesstr. 60-62, statt. Zimmerherberge bei Joh. Mohr, Fuhndstraße 101.
 Magdeburg. Verkehrslokal und Herberge der Müller. Zubader Gölze, Lischterkrugstr. 22. Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats Verammlung. — Arbeitslohn- und Krankentasse bei S. Volz, Hofauerstr. 6, 2. 1. St. Kontrolle der Arbeitslosen von 10 bis 11 Uhr Vormittags, Auszahlung der Arbeitslohnunterstützung Sonntags abends von 6 bis 7 Uhr Abends; der Feuerunterstützung Wochentags abends von 6 bis 7 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags ebenfalls.
 Meck. Verbandslokal bei Ahlemann, Karlstr. 4. Dasselbst jeden Samstag von 8 bis 10 Uhr Zablabend.
 München. Bureau der Zahlstelle: Kapuzinerstr. 25, 1. St. Sprechstunden von 6 bis 7 1/2 Uhr Abends, Sonntags von 8 bis 10 Uhr Vormittags. Dasselbst Meldestelle der Arbeitslosen von 8 bis 11 Uhr Vormittags, und Auszahlung der Arbeitsunterstützung.
 — Verammlung jeden ersten Sonntag im Monat in den „Zentral-Sälen“, Neuturmstr. 1, 1. Stod.
 — Verkehrslokal und prodigischer Arbeitsnachweis im „Peterstaler“, Bttulienmarkt 13.
 Nürnberg. Verkehrslokal und Herberge „Zum goldenen Unter“, Bergstr. 6. Verammlungslokal, „Goldene Kofe“, Webersplatz 6. Jeden ersten Dienstag im Monat Verammlung.
 Stettin. Voglerhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei W. Witt, Bismarckstr. 10.
 Wilhelmshaven-Bant. Verkehrslokal und Herberge im Vereinshause „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Mischelstraße 46, 1. St. Verammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.